

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Geschäftstagen: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 36 Pf., für ein
vierteljährlich 72 Pf., für ein halbjährlich 120 Pf., für ein jährliches 216 Pf., ein-
schließlich Transport. Durch die Post bezogen 22 Pf., zuzüglich 4 Pf. für Porto, ein-
schließlich 10 Pf. — Belegbezüge nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zahler
und alle Abonnenten. — In Fällen besonderer Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafs haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Millimeter Höhe der 21 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 6 Pf., der 10 Millimeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Wochensatz C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
wird eine Gebühr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Kommission 10 Pf. vorab.
Schwere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angeschlossen werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Verstecktschloß: Frankfurt a. M. Nr. 7205.

Nr. 212.

Montag, 6. August 1934.

82. Jahrgang.

Die Trauerfeier im Reichstag

Adolf Hitler ehrt das Gedächtnis Hindenburgs.

„Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll in Treue nie vergessen sein.“

Ehrfurcht und Trauer.

aus Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Politik mit ihren mannigfachen Tagesfragen und Tages Sorgen schweigt. In Ehrfurcht und Trauer gedenkt das deutsche Volk des toten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, dessen Größe und Bedeutung auch dem letzten Ausländer Bewunderung und Anerkennung abringt. Der heutige und der morgige Tag stehen vollkommen im Zeichen der Feier, in denen das amtlige Deutschland, aber mit ihm das gesamte deutsche Volk Abschied nimmt von dem großen Toten.

In der Kroll-Oper wurden gestern die Vorbereitungen abgeschlossen für die heutige Trauerfeier und den Reichstages. Im Inneren ist die ganze Kroll-Oper mit Tannengrün ausgelegt und mit schwarzem Trauerflor verhängt. Dieser Trauerflor dämpft auch das Licht des großen Kronleuchters und der übrigen Beleuchtungskörper. Unter dem Kronleuchter, vor dem Platz der Stenographen, steht eine Marmorbüste des dahingegangenen Reichspräsidenten. Daneben sind zwei große Kerzen mit hohen Wachskerzen postiert, und das weiße Licht eines veredelt angebrachten Scheinwerfers hebt dieses Bild wirkungsvoll aus dem dunklen Hintergrund hervor. Außen ist die Kroll-Oper mit Tannengrün und weißen Chrysanthemengirlanden geschmückt, und vor der Oper sind Fahnenmasten errichtet, von denen heute Hakenkreuzbanner und die schwarz-weiß-rote Fahne mit Trauerflor zwischen den Wänden des trüben Augustmorgens flattern.

Schon in den Vormittagsstunden setzte ein harter Frost ein, besonders vor der Reichstagsgeleise und vor der Kroll-Oper, um die Abfahrt, bezw. die Ankunft des Führers mitzulesen und dem Führer Treue und Gefolgschaft bekunden zu können. In den Reihen derer, die vor der Kroll-Oper waren, erinnert man immer wieder an die Zeiten, in denen Hindenburg, wenn er an einem Staatsakt im Reichstag teilgenommen hat, dort drüben die Front der Ehrenkompanie abstrich oder an die Zeit, in der hier der „Eiserne Hindenburg“ stand und die Berliner während des Weltkrieges ihr Opfer darbrachten. Alle Erinnerungen werden wach, es wird von den vergangenen Jahren erzählt und immer leuchtet in all diesen Erzählungen die Gestalt des großen Toten auf. So hat man den Führer, und die tiefe Trauer um den Dahingegangenen mischt sich zugleich mit dem Glauben und der Treue für den Mann, der das Werk, das Hindenburg schuf und schufte, nun fortsetzen und vollenden wird. Tiefster Ernst liegt auf den Gesichtern all der Menschen, die sich nun in den Betrieben und Behörden um die Kaufschreiber zu versammeln beginnen, um in der historischen Wilhelmstraße oder vor der Kroll-Oper teilzunehmen an der Trauerfeier für den Eckhard des deutschen Volkes, den toten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall.

In der Kroll-Oper.

aus Berlin, 6. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Schon gegen 11 Uhr war der Platz vor der Kroll-Oper ziemlich stark besetzt. Die Absperungen wurden diesmal strenger gehandhabt als sonst. Nun sollten in einer kürzeren Reihenfolge die

Autos der Trauergäste an. Gegen 11.15 Uhr, als leichter Regen einsetzte, erschollen militärische Kommandos. Die Ehrenabteilungen der Landespolizei, der Reichswehr, der SS und des Feldjägerkorps marschierten auf.

Im Inneren der Kroll-Oper, die mit ihrem Grün- und Trauerflor außerordentlich stimmungsvoll ausgeglichen war, nahmen die Trauergäste Platz. Bald füllten sich auch die Reihen der Regierung und um 12 Uhr erschien der Führer, begrüßt durch Armerheben aller im Saale Anwesenden, auf seinem Platz. Herr v. Papen ging ihm einige Schritte entgegen und begrüßte den Kanzler mit einem Händedruck.

Dann eröffnete Reichstagspräsident Göring die Trauerfeier. Von dem vollständig verdeckt stehenden Orchester erklang Beethoven's „Coriolan“-Ouvertüre auf. Nachdem die Ränge verstummt waren, trat der Führer in seiner braunen Uniform mit der umflorten Hakenkreuzbinde an das Rednerpult und begann nunmehr in einem kurzen Abriß das Leben des verstorbenen

nen Feldmarschalls aufzuzeigen, dessen Leben von der Revolution des Jahres 1848 über den unglaublich langen Weg des deutschen Volkes bis zur nationalen Revolution des Jahres 1933 reicht. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Kanzler, daß Hindenburg nicht tot ist, daß er lebe und über uns inmitten der Unterwürfen unseres Volkes wache als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Wieder klang Musik („Siegfrieds Tod“ aus der Götterdämmerung von Richard Wagner) auf und dann schloß mit einigen kurzen Worten der Reichstagspräsident Minister Göring die Trauerfeier ab.

Der Reichstagskanzler und die Minister drückten dem Sohne des Verstorbenen noch einmal die Hand.

Draußen aber wartete die Menge bereits auf die Abfahrt des Kanzlers, der wieder im offenen Wagen über den Königsplatz und die Linden nunmehr der Reichstagskanzlei zufuhr.

Führerworte an den großen Toten.

Bei der Trauerfeier hielt der Führer und Reichstagskanzler Adolf Hitler folgende Rede:

Herr und Frau von Hindenburg! Bereichte Trauergemeinschaft! Abgeordnete und Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten litt ich unter einer schweren Sorge. Die Kenntnis von der Erkrankung des hochwürdigen alten Herrn erfüllte Millionen deutscher Herzen mit innerer Bangigkeit um das Leben eines Großen, der uns mehr war als nur das Staatsoberhaupt. Denn dieser Mann, den seit nunmehr halb 87 Jahren der Unwandelbare in seinen Schranken genommen hatte, war für uns alle zum symbolhaften Ausdruck der unerschütterlichen, sich stets erneuernden Lebenskraft unseres Volkes geworden.

Als die Nation ihre höchste Würde in seine Hand legte wurde diese Stellung erst zur höchsten Würde gebracht. Ungetrenntlich ist uns allen der Reichspräsident verbunden mit dem ehrwürdigen Namen des nunmehr Dahingegangenen.

Jetzt, da wir uns anschauen, dem toten Toten die letzte Ehre zu erweisen, überfällt uns erst die Erkenntnis von dem Umfang und der Größe dieses einzigartigen Lebens. Und wir denken uns demütig vor dem unerschütterlichen Willen, der mit dem scheinbar zufälligen oder gar belanglosen einer Lebensgestaltung dient, die der forschende Mensch erst nachträglich in der ganz wunderbaren Notwendigkeit der Zusammenhänge sieht und erkennt.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Wenn wir uns anschauen, die Empfindungen zu erläutern, die das ganze Volk im Innersten bewegt, möchten wir auf solche Art in immer neuer Dankbarkeit uns des großen Dahingegangenen erinnern. Wenn wir aber, gelangen von dem Wunsch, der geschichtlichen Gerechtigkeit zu entsprechen, mit der Erforschung dieser Erscheinung beginnen, vermögen wir erst den Umfang und den Inhalt eines Menschenlebens, das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt, zu erkennen.

Wie hat sich das Gesicht in dieser Welt verändert seit jenem 2. Oktober 1847, da Paul von Hindenburg geboren wurde.

wie abends Punkt 20 Uhr durch alle Sender übertragen. Für diese Trauerfeier ist in der gleichen Weise, wie unter 1. angegeben, Gemeinschaftsempfang durchzuführen, so daß die Anlagen für Montag und Dienstag in Tätigkeit treten müssen.

Für alle Gliederungen der NSDAP findet gemeinsame Übertragung der Trauerfeier am Tannenberg-Denkmal Punkt 20 Uhr auf öffentlichen Plätzen statt. Diese Trauerfeiern der NSDAP sind freizeitsweise oder ortgruppenweise durchzuführen. Die Entscheidung darüber haben die Kreisleiter.

Da für SA und SS Trauerparaden angesetzt sind, haben die Kreisleiter sofort mit den für ihren Kreis unabhängigen Führern von SA und SS zu vereinbaren, daß am 7. August 20 Uhr mindestens bei jeder Kundgebung eine Ehrenabteilung der betreffenden Formationen Aufstellung nehmen muß.

gez. Spengler.

Inmitten einer Revolution nahm das Leben seinen Anfang. Der Geist des politischen Jakobinismus ließ Europa damals nicht zur Ruhe kommen. Die Ideen einer neuen vermeintlichen Menschlichkeit rangen gegen die Elemente und Formen einer überalterten Ordnung. Als das Jahr 1848 sein Ende nahm, schienen wohl die hellen Flammen erloschen, allein die innere Gärung war geblieben.

Die Welt kannte damals noch kein Deutsches Reich, kein Staat. Im Preußen regierte Friedrich Wilhelm IV., das Erbhaus Habsburg beherrschte nicht nur den deutschen Bund, sondern auch Venedig und die Lombardien. Die Balkanstaaten aber waren tributäre Provinzen des türkischen Reiches. Preußen selbst genau so wie die anderen Staaten des deutschen Bundes innerlich schwach und unfähig, die Menschen mit einer wirklich tragenden Idee zu erfüllen. Die Schande von Dörmlich brennt in den Herzen der wenigen wirklichen Patrioten.

Bring Wilhelm wird König von Preußen. Der Knabe Hindenburg aber erlebt nun das große Triumpfspektakel der politischen und militärischen Reorganisation unseres Volkes. Bismarck, Moltke und Roon treten ein in die Geschichte!

Während die amerikanische Union siegreich den Bürgerkrieg überwindet, geht Preußens Weg von den Trümmern Schlangen nach Königsgras. In diesen Regimenten aber markiert mit ein Stückung der Sekundelantent, tapfer und begeistert: Paul von Hindenburg. Eine Schrapnellwunde schneidet seinen Helm und gibt dem jungen Kämpfer für das Reiches Einigung damit die feurige Taufe.

Wen Jahre später hat ihn das Schicksal erwählt, Zeuge zu sein in der Stunde der Geburt des Deutschen Reiches. Da Bismarck die Proklamation über das neue Staates Kraft und Herrlichkeit und seinen Willen, sich zu mehr in den Gütern des Friedens und der Kultur, beendet hat und des neuen Reiches Kaiser zum ersten Male hochleben läßt, fährt auch der Degen des Leutnants von Hindenburg empor und streut sich zum Schwur von Kaiser und Reich.

Ein Leben der Arbeit für dieses neue Reich nimmt nun seinen Anfang. Der große Kaiser stirbt, ein zweiter und dritter kommen, Bismarck wird entlassen, Roon und Moltke schließen die Augen. Deutschland aber wählt, ein Garant des Friedens und einer wirklichen europäischen Ordnung. Die Welt erhält ein neues Gesicht. Auf allen Gebieten der Menschheitsentwicklung ist eine unumwandelnde Erscheinung, die andere ab. Immer von neuem erweist sich das Volk als des Guten Feind.

Deutschland wird Großmacht. Dem Leben unseres Volkes ununterbrochen, nahm der kommandierende General von Hindenburg am 18. März 1918 als Führer der deutschen Armee. Damit schien sein Dienst beendet zu sein, ein mächtiger Dillier unter all den anderen Feldmännern, die ihre Pflicht erfüllen, dem Vaterlande dienen und dennoch unbekannt vergessen sind.

Als daher der Weltkrieg über Deutschland hereinbricht, und das deutsche Volk in der heiligen Überzeugung, unerschütterlich angegriffen zu sein, sich zum Widerstande erhebt, da trifft in schwerer Stunde der

Auf des Kaisers einen Mann, der, im Ruhestand lebend, an Krieg und Kriegsbeginn so anschaulich war, wie es nur irgend jemand in dieser Welt sein konnte.

Am 22. August 1914 erhielt Hindenburg den Auftrag, den Oberbefehl einer Armee in Ostpreußen zu übernehmen. Am Tage später erhielt er zum erstenmal das deutsche Volk und die Welt von dieser Ernennung und erhielt damit Kenntnis von dem Namen des neuen Generalobersten.

Das Volkliche Telegraphenbüro meldete amtlich:

„Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben vom Krieg vorgegangene russische Armeen in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsenburg und Orlowburg geschlagen und verfolgt sie jetzt über die Grenze. Der Generalquartiermeister von Stein.“

Tannenberg war geschehen! Von nun an aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzertrennlich verbunden mit diesem Namen. Er hat mit seinem großen Gehirne die Krise des Jahres 1916 wieder gewandelt und als Chef des deutschen Heeres die Nation so oft vor der Vernichtung gerettet. Wäre die politische Führung unseres Volkes in dieser Zeit gleichmütig der militärischen gewesen, so würde Deutschland die schwerste Demütigung vor der Geschichte erlitten geblieben sein.

Als die Novemberrevolution endlich doch das Deutsche Reich und das deutsche Volk zerbrach, da wurde durch die schon geschichtliche Erscheinung des General-Feldmarschalls wenigstens die erste Katastrophe vermieden.

Zum zweiten Male trat der Herrführer in den Ruhestand. Und ein zweites Mal wurde er wieder gerufen. Am 26. April 1925 erwählte ihn das deutsche Volk zum Präsidenten des deutschen Reiches und, ohne daß man es damals ahnte, damit zum Schirmherrn der neuen nationalen Revolution.

Und so erfüllte sich nur die Pflicht einer wahrheitsgetreuen Feststellung, wenn ich vor dem deutschen Volke in ergreifender Dankbarkeit auf das unermessbare Verdienst hinweise, das sich der General-Feldmarschall geschichtlich erworben durch die in seinem Namen geschlossene Verständigung der besten deutschen Vergangenheit mit einer hehrerkräftigen besseren deutschen Zukunft.

Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrwürdige Hand den Eid ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr die Gnade eines Schicksals, das uns diesen unerlässlichen gültigen Schirmherrn gegeben hat. Gleich einem mächtigen Riesen spannt sich das Leben dieser Erscheinung von der verlorenen Revolution des Jahres 1848 über einen ungarischen langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933.

Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über die Fügung einer Vorsehung, die seine deutsche Erhebung unter dem Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte.

Wir, die wir nicht nur das Glück besitzen, ihn zu kennen, sondern jeder unserer Teil mitnehmen durften am Wunder dieser neuen Aufarbeitung unseres Volkes wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein treues Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen.

Wer seinem Volk so die Treue hielt, soll in Treue nie vergehen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiter zu führen, können wir nur den Allmächtigen bitten,

Trauer Gottesdienst für Reichspräsident von Hindenburg im Berliner Dom.

Predigt des Reichsbischofs.

Berlin, 5. Aug. In allen Berliner Kirchen hatte sich am Sonntag eine gläubige Gemeinde zusammengefunden, um noch einmal im Geiste Abschied zu nehmen von dem vereinigten Reichspräsidenten. Besonders stark war der Andrang zum Berliner Dom, wo schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes der mächtige Raum so überfüllt war, daß schließlich Polizei zur Überwahrung herangezogen werden mußte. Da nicht alle Kirchbesucher im Schiff Platz fanden, verblieben ein großer Teil vor den Portalen, um von dort aus dem Gottesdienst zu folgen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Staatssekretär Dr. Meißner, den nächsten Mitarbeiter des Reichspräsidenten, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und weitere hohe Offiziere des Heeres und der Marine, Vertreter des Luftfahrtministeriums und anderer Ministerien, der Landespolizei, der Stadt und der politischen Organisation.

Reichsbischof Ludwig Müller, der den Gottesdienst abhielt, legte seine Predigt das Apokalypse zugrunde: Wie ein großer Ding ist es doch um einen Freund und klugen Haushalter. So sucht man nicht mehr an den Haushaltern, als daß sie treu erfinden werden. In dieser Dankbarkeit und mit stolzer Freude, so führte er aus, gedenke heute die Deutsche Evangelische Kirche ihres großen Sohnes. Die hehre Gestalt des großen Reichspräsidenten sei für alle ein Symbol für das, was Deutschland war, ist und was es in Zukunft sein soll.

Dem nachzueifern, jeder auf seinem Posten, alles für Volk und Vaterland, nichts für sich selbst zu schaffen, das sei die Mahnung des Verstorbenen.

In der Kirche zu Frenstätt.

Frenstätt, 5. Aug. In der kleinen Kirche, wo Reichspräsident von Hindenburg von Neuend aus regelmäßig dem Gottesdienst beizuwohnen pflegte, hielt Hofprediger D. Döring am Sonntag heute vormittag eine Trauerfeier ab. Die Kirche, ein Backsteinbau von schlichter und doch würdiger Schönheit, ist vor Jahrhunderten aus einem alten Ordensschloß entstanden. Neben der Kirche hängt an der grauen Wand die Ehrenkette mit den Namen der Gefallenen aus den Kriegen von 1813, 1870 und 1914/18. Daneben sieht man verschiedene Familienwappen, oben die derer von Neuend und von Hindenburg.

Dem Gottesdienst wohnte der Sohn des Feldmarschalls Oberst von Hindenburg mit seiner Gattin bei. Um ihn

er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einigehen für das Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation. Ich insbesondere möge er uns gnädig den richtigen Wege finden lassen, um unserm Volk das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unheil des Krieges zu bewahren, wie der große Vorkämpfer selbst es immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gemollt hat.

Abgeordnete des Deutschen Reichstages! Männer und Frauen! Deutsches Volk!

In dieser weihewollen Stunde bitte ich alle, nunmehr vom verganglichen Augenblick in die Zukunft zu sehen. Lassen wir eine starke Erkenntnis einziehen in unser Herz: Der Herr Reichspräsident General-Feldmarschall von Hindenburg ist nicht tot! Er lebt, denn indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des deutschen Volkes und der deutschen Nation.

Am Schluß der Trauerkundgebung wandte sich Reichspräsident Göring noch einmal an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten: Herr Oberst von Hindenburg! Der Deutsche Reichstag spricht Ihnen und der verstorbenen Familie am Schluß der Trauerkundgebung das tief empfundene Mitgefühl zu dem schmerzlichen Verlust aus. Was uns der große Vorkämpfer ist, das hat in nicht zu übertreffenden Worten der Führer und Reichstagsler ausgesprochen. Seine Mahnung, daß der Dahingegangene unter uns und über uns zu leben soll, und daß wir im Herzen sein Gedächtnis zu tragen haben, wird, das mögen Sie verstanden sein, in Sonderheit die Vertretung des deutschen Volkes in ihrem Herzen bewahren.

Damit schließt der Reichstagspräsident die Trauerkundgebung.

Die Vorbereitungen im Tannenbergdenkmal.

Tag- und Nachtarbeit.

Hohenstein, 5. Aug. Die Vorbereitungen für den Beilegungssatz im Tannenbergdenkmal nähern sich in Tag- und Nachtarbeit ihrem Ende. Durch den Hohenstein markierten immer neue Kolonnen von Arbeitern, die mit geschulten Spaten, aus der ganzen Umgebung, den Ort Allenstein, Hohenstein und Hohenberg, sind alle verfügbaren Handwerker nach Hohenstein beauftragt worden, um dort die Arbeiten durchzuführen. Während noch die Zimmerleute mit Art und Säge die Räume auslagern, werden diese mit schwarzem Stoff bezogen. In der Mitte des Hofes des Tannenbergdenkmals entsteht der Katafalk, der den Satz tragen wird. Der Turm gegenüber ist in ganzer Höhe mit riesigem Holzgerüst versehen, das das Eiserne Kreuz trägt. Ein Durchbruch durch die dicke Mauer des Tannenbergdenkmals hat man durchgeführt, um der Presse einen Zugang zu den Telegraphenapparaten zu verschaffen. Das Tannenbergdenkmal erstreckt sich nach in geheimnisvollem Licht. Leuchtende helle Bogenlampen erleuchten die Arbeitsstätte. Dabei leuchtet ringum der Horizont auf in Weiterleuchten, als sollte die

scharte sich wie eine große Familie das Gutspersonal von Neuend. Hofprediger Döring sprach ergreifende Worte von der Treue, die zuerst und zuletzt im Himmel und auf Erden steht. Er mahnte die Männer und Frauen der Ostpreußen, niemals zu vergessen, was der Reichspräsident ihnen als Vermächtnis hinterließ: Treueste Verantwortungsbewußt in jeder Lebenslage, tüchtige Vaterlandsliebe und schlichte Frömmigkeit. Mit Hindenburg, so schloß Hofprediger Döring sein Gebet, sei ein Mann zu Grabe, der drei Generationen hat. Denk daran, was ihr im Gedenken an diesen Mann euren Kindern zu geben habt!

Reife intonierte die Orgel das Lied vom guten Kameraden. Dann sang die Gemeinde das alte Trübsal „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Zum Schluß sprach Hofprediger Döring ein Gebet, das in die Bitte um Gottes Kraft und Segen für den Mann, der als Führer von Volk und Reich Hindenburgs Erde fortan verewaltet, und in das gemeinsame Vaterunser der Gemeinde ausklang.

Der Nachruf des Kardinals Schulte-Aölin.

Aölin, 4. Aug. Der Erzbischof von Köln Kardinal Schulte hat an seine Erzdiözesanen folgenden Hirtenbrief gerichtet:

Geliebte Erzdiözesanen! Einen überaus schweren und schmerzlichen Verlust bedeutet für unser Volk und Vaterland der Heimgang des Herrn Reichspräsidenten General-Feldmarschall von Hindenburg. Mit inniger Wehmüt wird im ganzen Reich der Tod dieses ehrwürdigen Großes empfunden, der in den schweren Tagen der Kriegs- und Nachkriegszeit der unerschütterliche Fort und Hüter deutscher Ehre und Würde gewesen ist, und zu dem wir zum Vater des Vaterlandes das gesamte deutsche Volk einmütig seit 20 Jahren in guten und bösen Tagen mit dankbarer Verehrung aufzusehen. Das durch Gottes gnädige Vorsehung bis zu den äußersten Grenzen menschlicher Jahre frohwillig gelebten Lebens des Verstorbenen war ein erhabenes Beispiel, freudig sich in arbeitsreicher Spannung hingebender Berufstreue und Mithatleistung. Über das Grab hinaus in die Ewigkeit folge ihm deshalb eure Dankbarkeit in treuem Gebet. So erfüllt ist die Mahnung des Apostels und folgt zugleich dem Beispiel unserer heiligen katholischen Kirche, die allezeit für die Obrigkeit gebetet und die Gläubigen zu diesem Gebet angehalten hat.

Trauerfeier der Stadt Saarbrücken.

Verbot für alle öffentlichen Veranstaltungen am Beilegungstage.

Saarbrücken, 4. Aug. Die Stadt Saarbrücken veranstaltete am Samstagmittag eine schlichte, würdevolle Trauerfeier für ihren Ehrenbürger, den vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg. Mit den Farben des neuen Deutschlands geschmückt mahnte ein Katafalk, von reichem Blumenkranz und brennenden Kerzen umgeben, an das Andenken des Dahingegangenen. Der Einladung der Stadtverwaltung folgend, waren die Mitglieder der Abkommenskommission mit Präsident Krog, der italienische Konsul Curi, die Spitzen der Behörden und Verbände und zahlreiche andere geladene Gäste erschienen.

Ernstes Orgelspiel leitete die stimmungsvolle Feier ein. In seiner kurzen Gedächtnisrede wies der stellvertretende Oberbürgermeister auf die enge Verbundenheit des dahingegangenen Reichspräsidenten mit der Stadt Saarbrücken hin. Seine hohen Tugenden und die Mahnung zur Einigkeit, die er so oft an sein Volk richtete, würden immer Fortbild und Ansporn bleiben. In dieser Gedächtnisrede gedachte sodann die Trauergemeinde in einer Minute stillen Gedenkens stehend des großen Toten. An seinen Gedächtnis sang die Gedächtnisrede aus.

Im Zusammenhang mit der Beilegung des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Regierungskommission für Dienstag, 7. Aug., ein Verbot aller öffentlichen Veranstaltungen erlassen.

Schulfrei im Saargebiet

am Tage der Beilegung Hindenburgs.

Saarbrücken, 6. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Direktion der Volksschulverwaltung der Regierungskommission teilt mit, daß am Dienstag, 7. August, aus Anlaß der Beilegungsfestlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten, General-Feldmarschall von Hindenburg, in sämtlichen Schulen des Saargebietes der Unterricht ausfällt.

Schlacht bei Tannenberg in den Wäldern weitergeführt werden. An den Chausseen arbeiten die Telegraphenbauwerke, um die notwendigen Leitungen zu legen. Durch die engen Straßen von Tannenberg jagen die Automobile. Schon jetzt beginnt der Anmarsch der ersten Tausenden von Teilnehmern an der Beilegungsfeier. In der Hof des Tannenbergdenkmals wird für etwa 3000 Reichsmilitärs Platz geschaffen. Rechts vom Eingang wird das diplomatische Korps Platz nehmen, links davon die Reichsregierung und hinterher die Gaudeliter. Der Führer selbst wird mit der Familie des verstorbenen Reichspräsidenten direkt vor dem Katafalk Platz nehmen. Am Sonntag trafen in Hohenstein SS-Führer Himmler und Polizeigeneral Daluge ein.

Einzelheiten über die Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten.

Vor Beginn der Feier werden Reichswachtregimente der Satz zum Katafalk tragen. Zwei Kommande und zwei Kommande werden den Satz begleiten. In dem großen Ehrenhof des Tannenbergdenkmals werden zwei Divisionen Infanterie und eine Kavalleriekompanie aus Kitzbühel aufstellen. Zur Trauerparade, die von General von Ribbick aufgeführt wird, gehören ferner zwei Schwadronen eines Reiterregimentes und zwei Reichswehrbatterien, die den Trauerzug von 101 Schuh vor Beginn der Feier abfeuern werden. Während der Überführung des Sarges aus dem Feldherrnturm zum Katafalk wird der Präsidentenmarsch des Reichspräsidenten vom 3. Gardebrigade mit sich geführt werden. Auf den Umhängen zwischen den einzelnen Trümmen werden die Fahnenabzeichenungen der SM, SS, PD, des Arbeitsdienstes und des Reichsbannerbundes aufgestellt. Die Polizei wird eine Ehrenformation in Ehrenhofe aufstellen. Von den Trümmen, die bei dem Sturz am 28. August 1933 in würdevoller Weise mit langen Reichsfahnen geschmückt waren, werden diesmal langschwarze Trauerfahnen wehen. Am Katafalk wird eine Fahnenabordnung der Reichswehr mit den Regimentsfahnen der alten Armee, darunter auch die Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter aufgestellt. Besondere Plätze werden dem Katafalk und vorgelagert für die Reichsregierung, die Landesregierungen und das diplomatische Korps. Im Vordergrund befinden sich die Plätze für die Familienangehörigen. Ein großer Teil der Plätze wird den Vertretern des alten Heeres, insbesondere den alten Offizieren eingeräumt werden. Die Formationen der Wehrverbände nehmen neben den Fahnenabordnungen hinter den Trümmen aufgestellt. Während des ganzen Tages der Beilegung werden aus drei großen Geschützen Opferfeuer empotlodern.

Nach der Trauerfeier wird der Satz des General-Feldmarschalls wiederum in den Feldherrnturm zurück überführt werden. Die Teilnehmer der Feier werden dann am Sarge vorbeiziehen. Das Tannenbergdenkmal und der Katafalk, dessen zur Beilegung genommen worden ist, werden zunächst Tag und Nacht gelehnt bleiben. Offiziere und Unteroffiziere der Reichswehr werden zunächst weiterhin die Ehrenwache halten.

Endgültige Beilegung im Feldherrnturm.

Im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg hat der Führer und Reichstagsler Adolf Hitler angeordnet, daß die endgültige Beilegung des Reichspräsidenten und General-Feldmarschalls von Hindenburg im Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals erfolgt, der als Gruftkapelle eingerichtet wird.

Der Weg des Trauerkorfuntes.

Die Trauerfeier für den vereinigten Reichspräsidenten General-Feldmarschall von Hindenburg wird in Neuend am 8. Uhr stattfinden. Daraus schließt sich die Überführung des Sarges nach Tannenberg. Der Satz wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Gene-

Österreichischer Kurs.

Schulniggs vorläufige Regierungserklärung. — Wahlen unter Vorbehalt. — Die inneren Spannungen.

Die Ansprache, die der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulnigg vor der ausländischen Presse gehalten hat, darf — mangels anderer Gelegenheit — als eine vorweggenommene Regierungserklärung des neuen österreichischen Kabinetts angesehen werden. Schon ihre sorgfältige Formulierung und die Art des Vortrags bewiesen, daß der Bundeskanzler diese Kundgebungen besonders wichtig genommen hat, und sie findet denn auch einen starken Widerhall, namentlich im Auslande. In Deutschland darf man mit Dank die ernsten und eindringlichen Worten des Bundeskanzlers entgegennehmen, die der österreichische Bundeskanzler dem toten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall gewidmet hat. Man darf weiterhin feststellen, daß sich seine Rede bewußt jedes Angriffes gegen Deutschland enthielt. Sie hat ja überhaupt die außenpolitische Situation Österreichs nur im Vorübergehen behandelt und eigentlich auch das nur, soweit unmittelbare Zusammenhänge zwischen den äußeren und inneren Umständen des Landes gegeben sind. Der eigentliche Grundton war innenpolitisch, und dieser überwiegt der Teil der Erklärungen Dr. Schulniggs ist es auch, der die Welt in erster Linie beschäftigt.

Der neue Bundeskanzler Österreichs, der von dem besonderen Vertrauen des Bundespräsidenten Miklas getragen wird, hat sich zu der Erbschaft seines so tragisch aus dem Leben der politischen Arbeit gerissenen Vorgängers bekannt. Indem er diese Erbschaft übernimmt, muß er sich darüber klar sein, daß er sie zunächst ordnen und danach liquidieren muß, daß er das ihm anvertraute Land nicht auf dem Wege weiterführen kann, der in der Katastrophe hineingeführt, die eben hinter uns liegt. Wenn auch Dr. Schulnigg versucht hat, den Ruf, in dessen Rahmen er die Erbschaft des Bundeskanzlers als eine gewollte Aktion bezeichnet, nach Möglichkeit zu verkleinern, so wird er sich doch kein falsches Bild über das Ausmaß und den Grad der Kriegshingetriebenheit haben, und die mit dem Abschlus der blutigen und opferreichen Kampfhandlungen ganz und gar nicht überwinden ist. Dieser Erregung muß ein Ventil geöffnet werden. Dr. Schulnigg hat erklärt, daß die Regierung eine Rückkehr zu den Formen der parlamentarischen Demokratie in Österreich, zum mindesten für absehbare Zeit, als ausgeschlossen erachte und wird sich mit dieser Erkenntnis und Zielsetzung bei den Nachbarn nicht zuletzt dem deutschen, weitgehendes Verständnis finden. Er hat allerdings sofort hinzugefügt, daß eine diktatorische Form der Regierung nicht verurteilt werden solle, sondern daß Mitbestimmung und Mitberatung des Volkes fähigste Mittel seien, eines Volkes, das nach höchsten Gesichtspunkten neu zu gliedern ist. Er hat verpöndet, daß die Regierung in kurzer Zeit der Welt zeigen werde, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes ihren Kurs billige, einen Kurs, den der Bundeskanzler als „nationalistischen oder anders auch österreichischen Kurs“ charakterisiert hat.

Nach dieser Ankündigung könnte man wohl annehmen, daß die Ausschreibung von Wahlen oder einer Volksabstimmung in Österreich nahe bevorstehe. Die hoffnungsvolle Erwartung, deren Erfüllung der sicherste Weg zu einer Befreiung des österreichischen Volkes von dem Druck wäre, der heute auf ihm lastet, ist aber in der Kundgebung des Bundeskanzlers sofort niedergebunden und auf unabsehbare Zukunft verwiesen worden. Dr. Schulnigg hat die Möglichkeit der Ausschreibung von Wahlen abhängig gemacht von zwei Voraussetzungen, einmal von der Wiederkehr völliger Ruhe im Innern und zum anderen von dem Aufhören jedes äußeren Druckes. Die erste dieser beiden Voraussetzungen macht es bereits völlig zweifelhaft, wann überhaupt eine Volksbefragung in Österreich erfolgen soll. Man ist im Regierungslager, um dieser Schwierigkeit auszuweichen, bereits auf die selbstsamsten Ausflüsse verfallen. So wird der Gedanke propagiert, überall im Lande Listen der Vaterländischen Front aufzulegen, in die sich die Bevölkerung eintragen kann und dann das Ergebnis dieser Listen zu vergleichen mit der Zahl der Wahlberechtigten. Auf diese Weise werde sich ergeben, eine wie große Mehrheit der Bevölkerung zur Vaterländischen Front und damit zur Regierung stehe. Daß eine solche Unterschriftenkammerung dem Gedanken einer Volksbefragung und einer uneingeschränkten Stimmentgabe völlig widersprechen würde, bedarf wohl kaum eines Hinweises.

Wenn Bundeskanzler Dr. Schulnigg die inneren Spannungen Österreichs lösen und überwinden will, so wird er nicht nur seine ganze staatsmännische Kunst, sondern auch ein Maß von staatsmännischer Energie einsetzen müssen, das bei ihm, der eigentlich aus der Gelehrtenlaufbahn kommt, nicht ohne weiteres voraussetzen ist. Seine Gegenspieler haben auf diesem Gebiet jedenfalls schon mehr Beweise ihrer Rücksichtslosigkeit und ihres Eigenwillens erbracht. Das gilt vor allem für den Fürsten Starhemberg, der zwar gegen die Entscheidung des Bundespräsidenten zugunsten Dr. Schulniggs nicht offen aufgetreten ist, so sehr die Hinweise in jenen Stunden zu einem Staatsstreich bereit gewesen wären, der aber ganz gemäß seine Pläne deshalb nicht preisgegeben hat. Die Spannung zwischen der Gefolgschaft des Bundeskanzlers, den Österreichischen Sturmstürmern auf der einen Seite und dem heimtückischen Starhemberg auf der anderen Seite ist außerordentlich stark, und neben diesen beiden Lagern besteht noch ein drittes, das der christlich-sozialen Bauern unter der Führung des neuen Landwirtschaftsministers Reither. So find alle in Regierungslager schon drei gegeneinander gerichtete Strömungen, die übermächtig werden müssen, und das beeinträchtigt naturgemäß die große Aufgabe des Ausgleichs zwischen der Regierung und der Opposition.

„Alles was ich getan habe, tat ich für mein weites Vaterland.“

Ein englischer Journalist berichtet über die Hinrichtung Holzwebers und Planettas. Sie starben wie Helden.

Die letzten Gerichtsverhandlungen.

London, 5. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Wrote Price, hatte Gelegenheit, der Vollstreckung des Todesurteils an den wegen Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß und wegen Hochverrats zum Tode verurteilten österreichischen Planetta und Holzweber beizumohnen. Er berichtet seinem Blatt hierüber aus Wien:

So schrecklich auch die Entscheidung des Bundeskanzlers und der damit verbundene Hochverrat war, kann doch keiner, der Ehre hat und der Verhandlung beizuwohnen, bestritten, daß Planetta, der den Bundeskanzler erschoss, und Holzweber, der die ganze Aktion gegen das Bundeskanzleramt leitete, beides sehr tapfere Männer waren, vor denen jedermann Achtung haben muß.

Ich habe dem ganzen Ablauf des Verfahrens gegen sie von Anfang bis zu dem bitteren Ende beigewohnt und sah keinen von beiden auch nur den geringsten Augenblick durch ein Wort, durch einen Ton, eine Bewegung, oder durch einen sonstigen Ausdruck, auch nur das geringste. Jeder von ihnen wirkte als ein Mann, der sich nicht durch die Anwesenheit an wackeln, welcher Würde sie in dem düsteren kleinen Hof hinter den vergitterten Fenstern des mit Menschen vollgestopften Saales erwartete, in dem die Verhandlung vor sich ging. Die letzten Worte, die sie in der Öffentlichkeit mit scharfer militärischer Stimme und in kräftiger militärischer Haltung sprachen, werden mir für meine Lebzeit unvergessen bleiben.

„Ich glaube kaum“, sagte Otto Planetta zum Gerichtshof, daß ich die Sonne noch Morgen noch werden aufgehen werde. Aber ich bin kein feiger Mörder, und nichts lag mir ferner, als den Bundeskanzler zu töten. Die unmenschlichen Bedingungen, die er mit seinen Armen machte, die unruhigen Schäfte, die dadurch hervorgerufen wurden, und mich treiben, die unangehörige Aufregung, in der ich mich befand, hat vielleicht die Schüsse hervorgerufen. In meiner Absicht lagen sie nicht, und es ging auch dem schärfsten Besatz zuwider, den wir erhalten hatten. Ich bedauere den tödlichen Ausgang und bitte hier in aller Öffentlichkeit, der Witwe des Kanzlers mein herzlichstes Beileben zu übermitteln.“ Planetta sprach in lautem Ton und übertrug wohl alle, die ihn hörten.

Dann sprach Holzweber auf, lebhaft, wie während der ganzen Verhandlung. „Sie müssen sich kurz fassen“, mahnte ihn der Vorsitzende, der ein spitzes und unfähig-päpstliches Gesicht hatte. „Gerade dem Grundprinzip des Verhörs gegen einen Totenweihen, lag ich in diesem Augenblick nach dem Gerichtshof. Da lag der ältere geistreiche General in der Mitte, rechts und links von ihm zwei Obersten, und ich mußte feststellen, daß diese alten harten Kriegssoldaten im Gegensatz zu dem Vorsitzenden mit unvorstellbar menschlicher Sympathie auf diesen elektrisch geladenen ehemaligen Soldaten blinzelten, der im Sinne seiner Idee die Regierung eines ganzen Landes zu verhaften verurteilt hatte. Diese Offiziere waren im Gegensatz zum Mann zum Tode zu verurteilen, aber sie erkannten in ihm den tapferen, praktischen Staatsfeldwebers — Schneider, Mann, aufrecht und stolz in altem Joll seiner Haltung. Holzweber hatte die fatale Gabe der Beredsamkeit, die ihm an diesem heißen, sonnigen Nachmittag das Leben kostete. Denn zweifellos hat er seine Rolle als Führer der Stürmer des Bundeskanzleramtes nur der klaren Form seiner Gedanken zu verdanken, der alle anderen folgten, die seine Ideale teilten. Holzweber sprach viel besser als die drei Verteidiger, die für die Angeklagten vorgingen. Er sprach mit der Sicherheit, die dem Grundprinzip des Verhörs aller Deutschen habe, ich die Aufgabe der Befreiung des Bundeskanzleramtes nur unter der Bedingung und Voraussetzung übernehmen, daß sie nicht mit Blut besudelt sein dürfte. Ich mußte auch annehmen, daß das Gesamtministerium verfallen war, und vor allem, daß Dr. Rintelen zur Stelle sei. Denn mir gingen von der Voraussetzung aus, daß Dr. Rintelen uns als neuer Kanzler mit seiner Autorität befehlen würde. Als ich festgestellt hatte, daß der neue Kanzler nicht anwesend war, befiel mich mit dem Minister, den ganz freudvollständig die Bedingungen, auf denen wir die Aktion ohne Blutvergießen abwickeln könnten. Ich sagte ihm, daß ein großes Mißverständnis vorliegen müßte, und daß ich nun nicht mehr wüßte, was ich ohne Gefährdung einerseits meiner Leute, andererseits der verhassten Minister zu tun hätte. Minister Hen gab uns sein Ehrenwort als Offizier, daß uns nichts passieren würde. Wenn er dieses Wort bricht, wird es sich an ihm rächen. Was alles, was sich jetzt ereignet, übernehme ich für meinen Teil die volle Verantwortung. Und ich wiederhole noch einmal, daß nicht nur die mir geschehen Befehle, sondern auch die von mir selbst erteilten Befehle in der schärfsten Form dahin gingen, daß nicht ein einziger in dem von uns befreiten Bundeskanzleramt verletzt werden dürfte.“

Franz Holzweber fuhr dann mit erhöhter Stimme fort: „Alles, was ich getan habe, tat ich für mein weites Vaterland. Ich bin ganz und gar darauf gefaßt, die Konsequenzen meiner Handlungswelt auf mich zu nehmen.“

Für eine Viertelstunde nur jagten sich dann die vier Richter hinter einen Vorhang zurück, um das Urteil zu beraten. Als sie zurückgekommen waren, halfelte der Vorsitzende mit einer nachlässigen, gleichgültigen Stimme eine Wiederholung der Anklage herunter und murmelte, ohne auch nur die Stimme um ein geringes zu erheben, das Todesurteil.

Der Vollzug des Todesurteils.

Nach dem Bericht von Price, dem wir hier wörtlich folgen, sollte Holzweber zuerst sterben und — entgegen anderen Meinungen — ein Gnadenbitters ausgesprochen sein. Bei der Verhandlung des Urteils, berichtet Price, lag ich auf die beiden dem Tode Gemeinten. Keine Wimper zuckte in ihrem Gesicht, der gemesselte Ausdruck, den sie während der ganzen Verhandlung zur Schau trugen, veränderte sich nicht um das geringste. In Planetta war überhaupt keine Veränderung zu bemerken. An Holzweber konnte man vielmehr eine Berührung seines selbstbewußten und treuen, fast trotigen Ausdrucks bemerken, den er die ganze Verhandlung hindurch zur Schau getragen hatte.

Drei Stunden später fand die Vollstreckung des Urteils statt, die um 4.30 Uhr nachmittags angelegt war. Sie fand in einem dunklen, engen, dreieckigen Hof zwischen dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude statt. Dieser kleine Hof heißt nicht nur im Volks-

mund, sondern auch in der Gerichtssprache der „Golgatha“. Durch ganz besondere Umstände, berichtet Price in seinem Blatt, war es mir möglich, zur gegebenen Zeit diesen Hof völlig zu übersehen und so Augenzeuge der Hinrichtung der beiden Verurteilten zu werden. Der Hof ist umgeben von den sieben bis acht Meter hohen Wänden des Gefängnisgefängnisses. Diese Wände sind nur von kleinen Löchern unterbrochen, in die Ventilatoren für die Zellen eingebaut sind. Ein traurigeres Bild als dieses fand kaum 30 Meter lange, dreieckige Hof ist kaum denkbar. Als ich meinen Beobachtungsposten einnahm, war die eine Seite des kleinen Dreiecks bereits von Soldaten mit aufgeschlagenen Bajonetten eingenommen; die Richter des Volksgerichts erschienen gleich darauf und stellten sich im rechten Winkel zu den Soldaten auf. In dem so gebildeten rechten Winkel erhob sich das Blutgerüst. Es interessierte mich natürlich, den Galgen kennen zu lernen, der nach österreichischer Methode mehr einem langamen Würgegerät, der in Spanien üblichen Gerötte, als einem Hängegalgen, wie er bei uns üblich ist, und schnell zum Tode führt, gleich. Neben diesem merkwürdigen Fokament warteten drei Soldaten, die schwarze Anzüge mit schwarzen Halskragen und schwarzen Seidenhandschuhen trugen. Dem Urteil entsprechend mußte Holzweber als erster sterben. Er wurde in Begleitung eines eingezeichneten Gefängnisses auf den düsteren Hof geführt. Zuerst schritt er das Gerüst und sagte mit weichen, hallender Stimme: „Ich hätte gedacht, daß die militärischen Richter uns wenigstens die ehrliche Kugel des Soldaten gönnt hätten. Die Schande des Hängens fällt nicht auf uns, sondern auf sie zurück. Ich werde für die Zukunft des deutschen Volkes sterben. Gute Nacht!“

Dieser Ruf hallte wie durch ein Wunder von den Mauern des Gefängnisses wider und in der Aufregung bemerkte ich erst nach einigen Sekunden, daß er eine vielseitige Antwort durch die Ventilationslöcher der Zellen gefunden hatte. Besonders eine helle, durchdringende Frauenstimme, die zweifellos einer gebildeten Person angehört, wiederholte den Ruf. Wahrheitsgemäß durch diese Antworten angegert, wiederholte auch Holzweber diesen Ruf mit mehreren Werten und es war das grauenhafte Ergebnis, ihn von den toten Mauern des Gefängnisses, an denen man kein menschliches Wesen sah, widerhallen zu hören. Kein Zweifel, dieser Mann fand wie ein Held. Durch die Ungleichheit der Behandlung des Galgens, vielleicht auch durch das unermessliche Würgegitter des Galgens selbst, dauerte es nach meiner Uhr 12 Minuten, bis er tot war. In dieser Zeit schloß seinen Leben und Tod bekannte er sich zu seiner Idee, bis die Merkmale der Wangen seine Stimme langsam erloschen.

Die Verzögerung machte Otto Planetta in einer Tür des Hinterhofes angelächelt seines mit dem Tode ringenden Kameraden abwarten. Er stand neben dem von ihm gewünschten, in der katholischen Bevölkerung Wiens sehr bekannten und beliebten Priester. Als Holzweber endlich nach einer einstündigen langen Zeit vom Galgen gelöst war, befiel Planetta das Gerüst. Er richtete die Hand, die sich beim Hinrichten erhoben hatten, nach oben und sagte mit lauter Stimme: „Ich gehe im Gewandeln meines Glaubens zu Gott. Es lebe Deutschland, es lebe Hitler!“

Als alles zu Ende war, ludte ich den Priester auf. Es ging ein Leuchten von ihm aus, als ob er eben einem Hinrichteten den Trost der Kirche gegeben hätte. Ich fühle, daß die Kraft des Glaubens stärker ist als der Tod.

Die Einschüchterung Holzwebers.

Wien, 4. Aug. Am Samstag fand die Einschüchterung der Leiche des hingerichteten Holzweber statt. Das Krematorium war von einer starken Polizeibewachung mit Maschinengewehren umstellt. Mit den engsten Angehörigen wurden zur Einschüchterung zugelassen. Die Gattin Holzwebers wollte auf den Satz ein Zauberspruch werfen, das nach aus der Zeit der deutschen Nationalen (großdeutschen) Kämpfe vor dem Krieg stammte. Sie wurde von der Polizei jedoch daran verhindert. Auch wurde der sogenannte Krieger verweigert, da er in der Trauerrede bemerkt, daß Holzweber für ein deutsches Ideal gestorben sei. Von den Behörden waren auch die Trauerfarben gestrichen worden. Sie durften nur die Beerdigung tragen: „Franz Holzweber, der pflichtlich verstorben.“

Die Untersuchung gegen die flüchtigen.

Wien, 5. Aug. Wie wir von der Polizeidirektion erfahren, wird die polizeiliche Untersuchung gegen sämtliche am Überfall auf das Kanzleramt beteiligten 144 Flüchtlinge in der kommenden Woche abgeschlossen sein. Sodann werden die Hauptverursacher gruppenweise dem Militärgericht übergeben werden. Bisher sind 16 Personen vom Polizeigericht ins Landgericht, wo der Militärgerichtshof tagt, gebracht worden.

Ein evangelischer Hirtenbrief verboten.

Wien, 5. Aug. Der Superintendent der evangelisch-lutherischen Kirche in Wien Dr. Heineemann hatte einen Hirtenbrief verfaßt, der diesen Sonntag von den Kanzeln der evangelischen Kirchen verlesen werden sollte und sich mit den politischen Ereignissen der letzten Tage beschäftigte. Auf Einbringen der Behörden mußte der Hirtenbrief zurückgezogen werden.

Wiener Erschlagungsfall in der „Rotunde“.

Wien, 5. Aug. Die Rotunde, das bekannte aus der Welt ausschließend herankommende Gebäude in Wiener Prater, wird zu einem Gefängnis umgestaltet, da die Wiener Gefängnisse die jährlichen, in den letzten Tagen in Haft genommenen Personen nicht mehr fassen können.

Verhaftung von Nationalsozialisten in Salzburg.

Wien, 5. Aug. In Wien in Salzburg wurden anlässlich einer Hausdurchsuchung 120 Stielhandgranaten gefunden und im Zusammenhang damit neun nationalsozialistische Parteigänger verhaftet. Es wurde Anzeige beim Landgericht erstattet.

partiam verordnet, das Ständemittel bleibt stets vorzuziehend. Er wird in seinen Einmündungsantritt durch inneren und äußeren Druck verläßt. Milde Glanzstücke der Genesung und dramatische Spannung des Geschehens gehen gleichzeitig dem Film seinen Reiz. — An die Schönewelt des Großen St. Bernhard führt ein Kurzfilm des Vorprogramms, der ebenfalls gute Naturaufnahmen mit einer bewegten Spielhandlung verbindet, zugleich das Liebeswerk der modernen Könige verlässig, führt der Bernhardinurlande würdigt. Voll gerühmt werden können die bogen Silber der sonntäglichen Mainlandbild. Die Bogen in der ersten Grinnschmuck aus den letzten Jahren des verstorbenen Reichspräsidenten.

[illegible]



AUSGABESTELLEN des Wiesbadener Tagblatts

Albrechtstraße: Kranke, Albrechtstraße 34 Nichter, Ede Moritzstraße	Napellenstraße: Fuchs, Dambachthal
Bertramstraße: Prinz, Ede Eleonorenstr.	Karlstraße: Gerhard, Herderstraße 28 Kane, Jahnstraße 2, Ede Karlstraße
Bismarckring: Lemmig, Ede Nordstraße Fuchs, Ede Hermannstraße	Karenthaler Straße: Koenig, Karenth. Str. 20
Bleichstraße: Schott, Ede Hellmunde.	Korischstraße: Graf, Korischstraße 56 Nichter, Ede Albrechtstraße
Blücherstraße: Preis, Blücherstraße 4	Kranenstraße: Kranke, Albrechtstraße 34
Dambachthal: Fuchs, Ede Napellenstraße	Nauenstraße: Nichter, Ede Wallstraße und Edecher Straße 1
Togheimer Straße: Schumann, R.-Friedr. A. 2	Niehlstraße: Gerhard, Herderstraße 28
Elfaßer Platz: Koenig, Karenth. Str. 20	Nöderstraße: Körkel, Nöderstraße 29
Faulbrunnstraße: Friedmann, Faulbrunn- straße 3	Römerberg: Krug, Römerberg 7 Kreier, Römerberg 29
Feldstraße: Kujat, Feldstraße 24 Friedel, Feldstraße 10	Schulstraße: König, Ellenbogen 17
Goebenstraße: Enders, Goebenstraße 7 Preis, Blücherstraße 4	Schwalbacher Straße: Kane, Ede Albrechtstraße Kane, Ede Mauritzstraße
Goethestraße: Graf, Goethestraße 56	Sedanplatz: Kujat, Sedanplatz 4
Heisenstraße: Dorn, Heisenstraße 22 Schmidt, Heisenstraße 11	Steingasse: Zeilberger, Steingasse 6 N. Lüdde, Steingasse 17
Hellmundestraße: Preis, Hermannstraße 2 Schott, Ede Bleichstraße	Waldstraße: Kreier, Waldstraße 130 Schumann, Waldstraße 81
Herderstraße: Gerhard, Herderstraße 28	Wegstraße: Kreier, Wegstraße 51
Hermannstraße: Fuchs, Ede Bismarckring Preis, Hermannstraße 2	Welfstraße: Körkel, Nöderstraße 29
Hirschgraben: Zeilberger, Steingasse 6 Kreier, Wegstraße 51	Wellrigstraße: Schmidt, Wellrigstraße 11
Jahnstraße: Kane, Jahnstraße 2, Ede Karlstraße	Wendstraße: Kujat, Wendstraße 4 Winkel, Wendstr. 24
Kaiser-Friedrich-Ring: Schumann, R.-Friedr. A. 2 Preis, Jahnstraße 40	Yordstraße: Lemmig, Ede Bismarckring
	Zieting: Kreier, Zietingstraße 1, Ede Zieting

Kurhaus-Konzerte.

Montag, den 6. August 1934.
20 Uhr im Kurgarten:
Wiederholung der Reichstags-Feier für den
verstorbenen Herrn Reichspräsidenten.

Dienstag, den 7. August 1934.
11 Uhr großer Saal und Kurgarten:
Übertragung der nationalen Trauerfeier am
Tannenbergs-Denkmal.
Eintritt frei.

20 Uhr im großen Saal und Kurgarten:
Wiederholung der Feierlichkeiten am Tannenbergs-
Denkmal (auf Schallplatten).
Eintritt frei.

Der Rundfunk.

Die Reichsleitung gibt das nachstehende ver-
änderte Tagesprogramm des Reichsenders Berlin
für Montag und Dienstag bekannt:

Reichsendung.

Montag, den 6. August.
16.30 Reichsendung aus d. Reichslandhaus Bonn:
Der Ring der Nibelungen: Dritter Akt der
Walküre. 17.30 Von München: Berlioz.
18.30 Reichsendung: 2. Akt der Walküre.
20.00 Wiederholung der Trauerfeier.
21.00 Reichsendung: 3. Akt der Walküre. 22.30
Reichsmitgl.: Das Brautpaar. Alexander
Globe (Dagel).
24.00 Reichsendung vom Reichsender Königsberg:
Trauerfeier und Überführung des verstor-
benen Reichspräsidenten von Neudorf zum
Tannenbergs-Denkmal.

Dienstag, den 7. August 1934.
6.00 Morgens 6.15 Wetter. Nachrichten. 6.20
Morgens 6.30 Berliner Nachrichten. 6.40
Morgens 6.50 In der Pause: Nachrichten. 6.50
bis 10.00 Sendepause mit gedämpftem Pausen-
zeichen.
10.00 Wetter und Tagesnachrichten. 10.10 bis 10.55
Sendepause mit gedämpftem Pausenzeichen.
11.00 Reichsendung vom Reichsender Königsberg:
Trauerfeier der Reichsregierung am Tannen-
bergs-Denkmal. Die Überführung des „Eie-
ries“ aus Königsberg wird auf dem 8. August
verleihen. Weitere Programmangaben folgen
seinerzeit.

Israelitische Kultusgemeinde

Anlässlich des Hinsingens des Herrn Reichs-
präsidenten von Hindenburg findet morgen,
Dienstag, den 7. August, 19:15 Uhr, in
der Hauptsynagoge am Nibelberg ein Trauer-
gottesdienst statt. Wir laden alle Männer und
Frauen unserer Gemeinde hierzu ein. F467

Verreist.

Dentist
W. Roßmann

staatl. gepr.
Wellritzstraße 22

Opel - Motorwagen Fahrschule

Vertreter:
E. Rahmann
Mainzer Str. 58, Tel. 238 03
Werkstatt 228 92.

Elektrolux

Staubsauger
Bohrmaschinen
autorisierte Reparaturstelle

Luftflur & Co.

Kirchgasse 22 Tel. 244 53
Ersatzteile, Zubehör,
Kohlenbürsten.

100% Vernichtung Wanzen - Motten Käfer aller Art samt Brut mit dem neuen

T-Gas

kein Sachschaden u. Nachgeruch.
In allen Städten Deutschlands
meiste Anwendung. Kolossale
erzielte gesetzl. Bestimmungen.

Kammerjäger Fr. Müller

staatl. konzessionierter Betrieb
Fernsprecher 242 32
Auskunft und Kostenausschläge
unverbindlich.
Wiesbaden, Frankenstr. 23 III

Zum Erfolg

führt die
kleine Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt



Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens zeigen in
dankbarer Freude an
Dr. Kreschmann u. Frau.
z. Zt. Rotes Kreuz. Oltkrönerstr. 30

Benötigen Sie eine Bandage

irgendwelcher Art, sei es eine Leibbinde, ein
Bruchband oder Gummistrümpfe, dann
wenden Sie sich vertrauensvoll an das alte,
solide Fachgeschäft, in dem Sie gut, sorgsam
und preiswert bedient werden, kommen Sie zu

P. A. Stoss Nachfolger

Krankenkassen-Lieferant - Werkstätte im Hause
N.B. Hüten Sie sich aber vor den umher-
ziehenden Hausierern und Hausiererinnen, bei
denen Sie für unbrauchbare Ware 3 bis
4mal mehr bezahlen als bei mir. 2322

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere lieben Vater, Großvater und
Urgroßvater

Karl Rittgen

im Alter von 80 Jahren zu sich zu rufen.
Familie Gg. Jokes
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 8. August, nachmittags 2 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Heute morgen entschied sanft an den Folgen eines
Schlaganfalls mein lieber Mann, der treue Vater meiner
Kinder, unser lieber Bruder, Neffe, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel

Herr Apotheker

Hans Wellmann

Teilhaber der Firma Dallmann & Co.

In tiefer Trauer:

Frau Gertrud Wellmann, geb. Völzing
namens aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 5. August 1934.

Trauerfeier und Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr Südfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Heute morgen entschied an den Folgen eines Schlag-
anfalls der Teilhaber unserer Firma

Herr Apotheker

Hans Wellmann.

Tieferschüttet stehen wir an seiner Bahre und voll
tiefen Dankes gedenken wir seiner treuen Mitarbeit.

Wiesbaden-Schierstein, den 5. August 1934.

Dallmann & Co.

Fabrik chem.-pharm. Präparate.

Feinster Broken-Tee (kein Gras) Mk. 4.60 das Pfd.

kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Anderer vorzügliche Teemischungen
von Mk. 4.— das Pfd. an. 3% Rabatt!
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 3;
Telephon 22121.

Vorzüge von „Hartwachs Arco“ gegenüber gewöhnlichem Bohnerwachs!

- Es ist eine garantiert reine Terpentin-
ölware.
- Es kann bereits 10 Minuten nach dem
Auftragen poliert werden.
- Es gibt einen glasartigen lackartigen
Glanz.
- Es erzeugt infolge seiner besonderen
Zusammensetzung keine Wäse.
- Es ist angenehm parfümiert, 1 kg genügt
für 40 qm.
- Es verhindert das Eindringen von
Schmutz, Staub und Schweiß.
- Es ist doppelt so ausgiebig wie jedes
andere Wachs.
- Es ist in weiß, gelb, rotbraun und
grün zu haben.
- 1/2-kg-Dose 2.00 Mk., 1/4-kg-Dose 1.20 Mk.,
1/8-kg-Dose 0.60 Mk., 1/16-kg-Dose 0.30 Mk.
Derheller: Farben-Höflich, Marktstr. 6.
Ferner erhältlich:
Drogerie Radenheimer, Drogerie Siebert.

2084

Gasherde Original Senking

die Qualitätsmarke mit Einflachbrennern und Glühstrahlplatten
Alleinverkauf: L. D. Jung Kirchgasse 47

Die drei Gesichter einer Insel.

Von Dr. Wolfher Neubach, z. J. Funchal (Madeira).

Als ich vor ungefähr einem Jahr mit dem Schriftleiter eines illustrierten Blattes über meine geplante Reise nach den atlantischen Inseln sprach, bekam ich folgende Warnung: „Sprechen auf Ihren Reisepapieren von der Insel der Blumen und des ewigen Frühlings.“ Welche Insel vom 33. Breitengrad abwärts nennt sich nicht „Insel des ewigen Frühlings“? Ich kenne außer Madeira jetzt schon mindestens sechs, die sich dieses Beinamen zuleigen: Korfu, die Balearen, Sizilien, Korsika, Rhodos und die Kanaren. Also Spizen- und Stiderei-Handel, Blumenbau und Ochsenfleisch sollte ich nicht mit der Kamera festhalten, und keine Landschaftsaufnahmen machen, wenn man von speziellen Zeitschriften naturwissenschaftlichen und geographischen Charakters abliest, gerade kein begierter Kritiker. Nichts anderes übrig, als die Inselwelt einmal nicht nur vom rein optischen Standpunkt aus anzusehen, sondern mit der Sonde bloßzulegen, die auf alle Gefühle wirkt. Das ist meiner Ansicht nach überhaupt die allein richtige Methode, wenn man eine tiefstehende Analyse eines fremden Landes machen will: die Sinne einschlafen, aufheben lassen und dann die Reflexe auf einen übergeordneten gemeinsamen Nenner bringen. Die Insel hat nämlich wirklich mehr als dieses sattem bekannte Gesicht der Fremdenpropaganda, das nur aus Blumen, Stiderei und Ochsenfleisch besteht. Ich möchte dieses Gesicht das dritte nennen, weil ich den Ausdruck „Kaste“ vermeiden will, und möchte erst von den beiden anderen sprechen. Da ist, am reinsten und deutlichsten auf der 1000 Meter hohen Felskuppe von Encumeada, erst einmal das nördliche Antlitz Madeira's. Klarer, abgerundeter in seinem nördlichen Wesen als man es auf einem Eiland unter dem 32. Breitengrad vermutet; vielleicht so selten und einmalig wie das nördliche Gesicht der Bergwelt um Saragossa. Lange, Herz und Auge weiten sich, wenn man, den fahstypischen Dunstfessel der Küstentäler entronnen, auf dieser Felskuppe steht. Den Blick nach- und südwärts auf den atlantischen Ozean gerichtet. So muß das Landschaftsbild näher beschreiben: Die Straße windet sich in tiefen angelegten Serpentin aus dem heißen, fruchtbarsten Tal von Ribeira Brava empor, Ginkgobäume in einem unwürdevoll leuchtenden Gelb zeigen die Hänge hinan, die von gerissenem und zerstücktem Gestein gekrönt sind. Aus einem dichten und dunklen Kadel- und Laubwald, in dem der erste blaue Moosgeruch unseres Waldes liegt, führen und poltern Wildbäche und Kanäle zu Tal, kleine Bächen zerrinnen in grünen Wäldern und das Klappern von Mähen mischt sich mit dem Vogelzwitschern zu einer unermesslichen Dür vertrauten und lieben Melodie. Werbet man sich weiter nach Westen, auf dem Höhenrücken liegend, so umfängt einen nach kurzer Zeit die in die Felsen gehaltene Einsamkeit der Hochfläche von Paul da Serra, ein nicht harmloses Terrain wegen der mit Gestrüpp überwucherten Hügel und Moorschlingen, und dann liegt man hinunter in den Tälern von Rabacal, der mit seinen ungeheuren Wasserfällen und Sturzbächen in Norwegen oder in den hohen Tälern liegen könnte. Nach gewaltiger Fahrt der Einsamkeit, wenn man, von der Küste kommend, die Küste als Abschluss des unterirdischen Wasserzuges von Rabacal nach Calheira betriff. Das ist wirklich reiner Norden, Paradieshaft oder Schwarzwaldbesitz, dieser ganz Bergzug von Rabacal über den 1800 Meter hohen Pico Ruivo bis zu den zerfetzten Klippen von Ponta de San Lourenço an der Ostküste, nördlich in seiner Unberührtheit, dem berchen Duft seiner Wälder, dem Säusen und Brausen der Wälder, den leuchtenden Wäldern und tosenden Wäldern. Nur diese Felskuppe von Encumeada, der Weg nach San Vinçau zur Nordküste, die für die Küste belanglos ist, und die Küste, die einmal einen Fremden. Die dünne Bevölkerung des Innern der Insel lassen nur ganz Müdigkeit und Bergkundigkeit mit Rudel und Zeit dieses nie so schön Gesicht der Insel Madeira schauen. Die zahlreichen städtischen Bauten der Küsterverwaltung geben neuerdings dem Wanderer auf diesen einsamen Wegen bescheidene Unterkunft und Verpflegung, und man soll ruhig für ein paar Tage eine harte Brücke und farge Koff in Kauf nehmen: es lohnt sich wirklich. Nur Stunden, manchmal ein wenig, ein paar Minuten, trennen die nördliche von der südlichen Welt. Es mag das die größte Schönheit dieser Insel sein, daß sie, nördlich gelegen als die tonarische Nachbargruppe, durch ihren Wasserreichtum eine reiche tropische Vegetation entfalten kann als Gran Canaria oder Teneriffa. Wirklich, diese Insel verdient am besten den Beinamen „Insel der Blumen“ und „Land des ewigen Frühlings“. Steigerungen wie die Lavablöße des Roque Nublo auf Gran Canaria, wie den Sie de Leide von Teneriffa, Steigerungen, die denen man sich so leicht müde macht, gibt es nicht mehr, das alles wird man auf Madeira vergesslich finden. Das nördliche und südliche Element sind von gleicher Ebenmäßigkeit. Gewiss: Judderoth, Kaffeebaum und Banane sind für die Küste des Südens, aber dahinter stehen immer wieder die Laubbäume, die Wasserfälle des Nordens, und das eine nimmt dem anderen gegenteilig die Ausschließlichkeit. Vielleicht also eine unkonsequente Landschaft, wenn man so sagen darf. Die weit ausgebreiteten, terrassenförmig gestaffelten Weinberge zwischen Funchal und Cabo Girao, die berühmten „Madeira-Lagen“ von Camara de Lobos, in Sorten lebendigen Zonungen angelegt. Das ist ein Stückchen der uns unbekannten Kanarischen der oberitalienischen Seen, und wenn diese Rebenpflanzungen langsam im gleichen Grün-Gelb des Landes in die Bananenplantagen des Küstentales hinüberleiten, wenn Judderoth neben Holländer und Pfefferkörnern stehen, dann bleibt auch das südliche Gesicht dieser Inselwelt für uns vertraut, einleuchtend. Wir müssen uns nicht fremd, entzweit vorfinden wie unter den tenebrischen Salmenbäumen oder in den Wäldern von Teneriffa. Vor den kleinen, feingliedrigen Felsen, die weit nach das einfache Strohhaus tragen, ist Alt und Jung der weichen Bewohner und verliert die weltberühmten Madeira-Stidereien. Hier, nicht in den Bäumen und „Kaffeeplantagen“ der Hafenstadt kann man erst erkennen, welche Arbeitsleistung und Kunstfertigkeit in diesen Dedern, Lügern und Kleibern enthalten ist, die einen leider unter an der Küste in solchem Ausmaß auf Schritt und Tritt verfolgen, daß man an Dekorationen zu leiden beginnt. Auch die Küsterverwaltung der Insel, die Quelle ihres Reichtums, ist interessant, selbst für den, der technischen Dingen fremd gegenüber steht. Ohne daß die Landschaft irgendwie nergenshaft oder verhandelt wäre, durchziehen Laufende von kleinen Kanälen,

oft in fernen Aquadukten über die Straßen geleitet, die Weinberge, Bananenfelder, Judderothplantagen und Gärten; ein bis in die letzten Abertausend gegliedertes und berechnetes System, das nie irgendwo Mangel an Wasser eintritt.

Die Insel mit ihren ungefähr 200.000 Bewohnern kann ihre Menschen nicht alle ernähren; die teile vom Meer aufsteigenden Berge, die tief eingeschnittenen Täler des Innern verweisen Äcker, Frucht und Weinbau auf die kleinen Küstentäler, so daß die männlichen Madeirener die Hälfte der in der portugiesischen Auswanderungsgesellschaft bilden. Auf der anderen Seite hat die harte Beschäftigung der Frauen in der Stiderei- und Korbwarenerzeugung einen solchen Mangel an weiblichen Arbeitskräften hervorgerufen, daß beispielsweise das Hotel- und Hauspersonal in Funchal zum großen Teil aus der Kolonialbevölkerung der Kap-Verdischen Inseln genommen werden muß, eine Last, die die harte Durchsetzung der Madeira-Portugiesen mit Mühsal und Wehklagen erfüllt. Der Madeira-Kontingente ist an sich weitaus ohne Fleißiger und nicht widerstandsfähiger als der Portugiese des Festlandes, nicht zuletzt deshalb, weil er unter besseren klimatischen Verhältnissen lebt. Die erste Hälfte des Sommermerzes eines Jahres, dem inneren Portugal gar nicht zu reden, kennt Madeira nicht. Im Winter nie fast kühlen die ozeanische Brise und der Wasserreichtum eine gewisse feuchte Atmosphäre, die selbst die „Fandstöße“ auf Madeira erträglich macht.

Und nun noch ein paar Worte über das dritte Gesicht der Insel, das leider die meisten Touristen zu sehen bekommen und das ein recht unvollkommenes Bild von diesem Lande gibt. Ich meine all die Attribute, mit denen ausstaffiert Madeira durch die Fremdenpropaganda spaziert: das berühmte Wasser aus glatt polierten Wasserläufen, auf dem nur Schiffe fahren können und das die Insel gänzlich freisetzt und zu einem Paradies für Lungentranke macht; dann die großen Ochsen, die die Fremden hundstark in fünfzigjährigen Fahrten durch die Straßen der Hauptstadt Funchal ziehen, die Stidereiwaren und endlich der Madeira-Wein. Etwas einmal: es gibt wirklich Schöneres in dem kleinen Städten zu sehen als das, was einem hinter den Rattenvorhängen der „lebenden Himmelbetten“ im Orientstad gezeigt wird. Nicht zuletzt ein kleines naturwissenschaftliches Museum, das in der hiesigen Zoologie kein das befehle ist offen, obwohl ich im allgemeinen Durchschnittsmenschen in

fremden Städten nur aufsuche, wenn mich die Langeweile packt. Aber hier kann man über die Fauna und Flora viel lernen, zumal dann, wenn man die Insel nur aus der Ochsenstücken-Perspektive gesehen hat. Zweitens: die „Dirindin“ und „Quab-ne“, die in madeirenscher Nationaltradition vor die Türen der Bäume und Weinzellereien gestellt werden, sowie ein Touristenbäcker am Kap Garajau auftaucht, gehören eigentlich in das besagte Museum. In Wirklichkeit ist die an sich paradiesische einheimische Tracht ausgetrocknet. Das, was heute noch präsentiert und fauliglichen Fremden angeboten wird, ist das Produkt einer nicht einmal reichen Pflanzung. Selbst die kleine Zipselmütze mit dem bis zu einem halben Meter langen, blühblatterähnlichen Draht gibt es im Innern nur noch vereinzelt und dann nicht in dieser übertriebenen Form. Es ist jedoch die halblangen, aus weichen, gelbem Leder gefertigten Stiefel, die das weibliche Geschlecht in Madeira denotiert. Sie sehen besonders „malencio“ aus auf den feindlichen Boden einer englischen Wirt. Drittens: der echte Madeira-Wein. Der echte Madeira, der Madeira par excellence, ist so teuer, daß er kaum zu uns kommt. Er wird aus halblangen, deshalb überaus süßen Trauben gewonnen, muß 5–8 Jahre in oft künstlich geheizten Räumen lagern und hat dadurch einen ungewöhnlich starken Alkoholgehalt. Was jedoch meist exportiert wird, hat weder die vorzugsförmige Lagerzeit hinter sich, noch ist es frei von Zuckerul. Eine solche aber delikate Sache ist der herbe Madeira, der außer Landes beinahe unbekannt ist. Es ist mit diesem Madeira wie mit allen Desferti-Weinen, ob er nun Malaga, Samos, Portico oder Serraz heißt: er schmeckt bei uns anders als an Ort und Stelle. Nur etwas Gemeinsames haben sie alle: sie sind gefährlich. Die Gleichgewichtshörungen, die nach altem reichlichem Genuß auftreten, nennt man in der Seemannssprache „Schlagseite“, und davon werden, wie ich wiederholt konstataren konnte, auf Madeira mit Vorliebe mehrerlei Matrosen befallen. Daneben aber auch andere Menschen des männlichen und weiblichen Geschlechtes.

Darüber hat die Stadt Funchal, die im oberirdischen Platanenwald wirklich mächtig ist, liegt die Wallfahrtskirche Nossa Senhora. Dort ruht der letzte österreichische Kaiser Karl. Es soll hier über diese geschichtlich hart umstrittene Persönlichkeit kein Urteil abgegeben werden. Nur das eine verstehe ich menschlich, was mir ein Portugiese sagte, der oft mit dem letzten Habsburger in Verbindung kam: „Der Kaiser starb nicht an Lungenerkrankung, er starb an Sehnsucht und Heimweh.“ Das kann man verstehen, wenn man auf der Treppe dieser Kirche steht, die nördliche Welt im Rücken, die südliche Welt vor Augen, und in seiner zu Hause. Das begreift man, auch wenn man kein Steinamanger erlebt hat wie dieser Furch.

Deutscher Forscher entdeckt neue Wege der Krankheitsdiagnose:

Fingerabdrücke im Dienst der Heilkunde.

Die Sensation des Internationalen Anthropologen-Kongresses. — Krankheit kann vorhergesagt werden. — Jede Kasse hat eigene Fingerabdrücke.

London, 5. August.

Der Internationale Anthropologen- und Ethnologen-Kongress in London, der bereits mehrere Vorträge brachte, in denen wissenschaftlich außerordentlich bedeutsame Entdeckungen beschrieben wurden, steht im Zeichen einer ganz großen Sensation. Ein berühmter deutscher Forscher wird in den nächsten Tagen über die großen Möglichkeiten sprechen, die der Heilkunde durch die Fingerabdrücke der Patienten gewährt. Man ist allgemein der Ansicht, daß die deutsche Entdeckung eine Revolution in der gesamten Heilkunde zur Folge haben wird.

Der deutsche Forscher, der mit einem Schlag im Mittelpunkt des Interesses der wissenschaftlichen Welt steht, ist Professor Heinrich Voss, der Direktor des Anatomischen Instituts in Hamburg. Er hat bisher nur einem Kreis von Sachverständigen die Ergebnisse seiner 27jährigen Forschungsarbeit zugänglich gemacht. Die Journalisten, die mit Erfolg bei ihm vorsprachen, dürfen es sich als hohe Ehre anrechnen, daß er ihnen in einem längeren Vortrag die Grundzüge seiner Lehre darlegte.

Kriminalisten, die bisher in den Fingerabdrücken lediglich ein wichtiges Mittel in der Verbrechensbekämpfung sahen, werden überrascht sein, daß man nunmehr auch Krankheiten und vor allem die Disposition zu einzelnen Krankheiten aus den Fingerabdrücken erkennen kann. Auch dem Laien wird die große Bedeutung dieser Entdeckung für die Volksgesundheit einleuchten. Mit großem Stolz darf es uns daher erfüllen, daß es gerade ein Deutscher war, dem diese Entdeckung gelang.

Reihenverläufe, am Ähnlichkeiten festzustellen.

Tausende von Fingerabdrücken hat Professor Heinrich Voss in systematischen Reihenverläufen auf ihre verschiedenen Eigenschaften vor allem auf ihre Ähnlichkeiten untersucht, ehe es ihm offenbar wurde, daß Patienten, die an der gleichen Krankheit leiden, stets auch Ähnlichkeiten in ihren Fingerabdrücken aufweisen. Er hat schließlich seine Versuchspersonen in einzelne Gesundheitsklassen eingeteilt und konnte dann, wie er erwartet hatte, innerhalb der Gesundheitsklassen ebenfalls Ähnlichkeit der Fingerabdrücke feststellen.

Die Männer, deren Beruf es ist, gegen Krebs, Tuberkulose und andere gefährliche Volkskrankheiten anzukämpfen, werden in diesem Kampf durch das neue Mittel zur Krankheitsdiagnose sehr unterstützt sein, so daß sie kaum an ihm werden vorbeigehen können.

„Ich begann meine Untersuchungen“, so erklärte Prof. Voss den Journalisten, „als ich in einer Krankenanstalt beschäftigt war. Bis dahin hatten sich nur Detektive für Fingerabdrücke interessiert, denen es darauf ankam, die einzelnen Verbrechen der Fingerabdrücke zu ermitteln, um einen Verbrecher identifizieren zu können. Meine Arbeit dagegen ging dahin, die Ähnlichkeiten unter den Fingerabdrücken festzustellen. Was ich schon bei Beginn der mühseligen Reihenverläufe erwartet hatte, fand ich bestätigt: verschiedene Klassen haben auch verschiedene Hauptmerkmale in den Fingerabdrücken.“

Selbst Bewohner gleicher Gegend haben ähnliche Fingerabdrücke.

Die einzigen Menschen, beispielsweise, deren Fingerabdrücke mit denen der Europäer entfernte Ähnlichkeiten aufweisen, sind die Bewohner von Indien und, bis zu einem gewissen Grad, von Nord-Afrika.

Weitere Untersuchungen ergaben, daß man genau so wie die einzelnen Klassen auch die Bewohner der einzelnen Gegenden eines Landes nach den Ähnlichkeiten ihrer Fingerabdrücke zu Gruppen zusammenfassen kann. Die Fingerabdrücke einer Gruppe von Bayern sind zu ihren Hauptmerkmalen grundverschieden von den Abdrücken einer Gruppe von Norddeutschen. So, man kann sogar Ähnlichkeiten bei den Fingerabdrücken von Personen aus der gleichen Stadt feststellen und sie von den Abdrücken von Bewohnern benachbarter Städte unterscheiden.

Später entdeckte ich, daß man frische und gesunde Personen auf die gleiche Weise voneinander unterscheiden kann. Als in einer Kinderklinik eine Massenuntersuchung einging, fand ich, daß die Fingerabdrücke sämtlicher erkrankter Kinder die gleichen Hauptmerkmale hatten.

Fingerabdrücke von Neugeborenen.

Ich folgerte daraus, daß sich eine Krankheit in den Fingerabdrücken zu erkennen gibt. Auch diese Vermutung mußte selbstverständlich erst durch lange Reihenverläufe bestätigt werden. Es gelang tatsächlich, für jede Krankheit bestimmte Merkmale in den Fingerlinien festzustellen. Nach den Fingerabdrücken bin ich jetzt schon im Stande, zu sagen, welche Krankheit ein Patient hat, oder zu welcher Krankheit Veranlagung vorliegt.

Sogar bei einem Neugeborenen geben die Fingerlinien zuverlässige Auskunft über den Gesundheitszustand und die Veranlagung zu Krankheiten.

Selbstverständlich muß das System noch erheblich vervollkommen werden. Nach meiner Ansicht können wir schon in nächster Zeit den Ärzten ein unbedingt sicheres Mittel zur Krankheitsdiagnose in die Hand geben; denn die Ausbaumöglichkeit des Systems ist unbegrenzt!

Wie aus der englischen Gesundheitsbehörde berichtet wird, traten namhafte Ärzte dafür ein, daß die Fingerabdrucks-Lehre des Professors Voss in England amtlich anerkannt und weiteren Ausbau findet. Auch die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika zeigen großes Interesse und beabsichtigen, das neue Diagnosemittel in ihrem Heimatlande einzuführen. Dr. E. G. Campbell, der Direktor des Eugenic Record Office, New York, hat mit Professor Voss bereits mehrere lange Beratungen abgehalten. Man erwartet mit großer Spannung den Vortrag des deutschen Forschers vor dem Kongress, um weitere Einzelheiten zu erfahren.

Arbeits
Lage
Lage!

Der **SV. Wiesbaden** konnte den Wanderpreis der Olympischen Staffel erfolgreich verteidigen.

100 Meter: 1. Rinte (Voll. Jim.) 11,4 Sek. 400 Meter: 1. Kopp (SV. Wiesbaden) 52,6 Sek. 2. Benz (Sonner SV.) 44,6 Sek. 800 Meter: 1. Lang (VfL. Schlamm) 2:29 Min. 1500 Meter: 1. Greter (SV. 98 Darmstadt) 4:25 Min. 5000 Meter: 1. Paul (SV. 98 Darmstadt) 16:28 Min. Weltprüfung: 1. Bellinger (Voll. SV. Jim.) 6,95 Meter. - Distanz: 1. Dorn (VfL. Marburg) 39,40 Meter. - 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Voll. SV. Frankfurt) 46 Sek. 2. SV. 98 Darmstadt 45,6 Sek. - Olympische Staffel: 1. SV. Wiesbaden 3:40 Min. 2. SV. 98 Darmstadt 3:44 Min. 3. Voll. SV. Frankfurt)

Mit und ohne Motor.

Kurt Stöpel deutscher Straßenmeister.

Das 31. Straßenrennen „Rund um Berlin“ über 230,7 Kilometer, als letzter Lauf zur Meisterschaft unserer Berufsstraßenfahrer ausgetragen, wurde bei den Profis von Kurt Stöpel (Berlin) in 6:40:32 Std. vor Gert (Schweinfurt), Fuchs (Berlin) und Baug (Dortmund) gewonnen. Stöpel hat sich durch diesen neuen Sieg die deutsche Meisterschaft, die nach neunjähriger Unterbrechung erstmals wieder ausgetragen wurde, gesichert. Bei den Amateuren kam der Düsselborfer Wierz, der acht Tage vorher den Großen Straßenpreis von Hannover gewann, erneut in 6:55:05 Std. vor Löber (Frankfurt) und Guth (Berlin) zum Sieg.

Lehmann (Böhm) feierte nach seinem großen Erfolg in Breslau am Sonntag in Erfurt wieder einen großen Triumph. Er gewann die drei Stadtrunde über je 30 Kilometer im Gesamtergebnis vor Hille und dem Schweizer Winter. Toni Mertens, unser Amateur-Doppelmeister, hatte in den Fliegerrennen seinen Gegner zu fürchten.

Albert Richter (Ahn), Deutschlands Fliegermeister, konnte bei den Fliegerrennen um den „Europa-Pokal“ auf der Pariser Buffalo-Bahn hinter Gerardin, Richard und Scherens nicht über den vierten Platz hinwegkommen.

Schäfer (Frankfurt) legte im Gesamtergebnis der 12-kilometer-Straßenrennen überlegen vor Siehl (Offenbach), Jan (Frankfurt) und Damerow (Kassel). „Germania“, Wabersbach, Frankfurt a. M. wurde Bezirksmeister im Sechser-Rennen, während beim Hauptfahren der Amateure der Frankfurter Klein den Sieg herausholte und im Mannschaftsfahren Müllerlein / Klein (Wiesbaden-Frankfurt a. M.) hinter Klein / Sühner (Frankfurt a. M.) den 6. Platz belegen konnten.

Fritz Starckberg, der Sportführer Österreichs, hat eine Verfügung erlassen, die den österreichischen Radrennfahrern verbietet, sich an den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig zu beteiligen.

Eine Ehrung seiner Ullmeier wird der deutsche Radpost am 12. August im Rahmen der Weltmeisterschaften in Leipzig vornehmen. Alle Fahrer, die bereits für Deutschland Weltmeisterschaften einheimen, wurden als Ehrengäste nach Leipzig eingeladen und sollen dort feierlich begrüßt werden.

Frankreich wird sich an der von Deutschland ausgerichteten Sechstagesfahrt für Motorräder nicht beteiligen, da die französischen Werke mit ihren Konstruktionen nicht fertig geworden sind.

Gang durch die Sportlager.

Die Frankfurter Regatta

Am Samstag durch regnerischen Wetter Karl Heintrich. Im 1. Ufer flogte überdies die Mannschaft der Frankfurter R. 60 vor dem Mainzer R., dafür sicherten sich die Mainzer den Vorrang vor der Frankfurter Germania. Die Frankfurter Paul / Hüllinghoff gewannen den Doppelwettbewerb im Alleingang, da die Godesberger Gebr. Wenz zurückgezogen hatten. Den Kaiser-Wettbewerb gewann am Sonntag der Mainzer R. nach hartem Kampf gegen die Vimburger R. Eine Überraschung gab es im Großen Einer, wo der Frankfurter Paul eine Niederlage durch den Mainzer Polman hinnehmen mußte. Der Erste Witzer brachte eine Neuauflage des Samstagsrennens zwischen dem Mainzer R. und dem Frankfurter R. von 1885, nur daß diesmal die Mainzer mit einer guten Wange siegreich blieben.

Italiens König ehrt Reitpostführer.

Der König von Italien hat an die Präsidialmitglieder des Baden-Edenburger Rennvereins folgende Auszeichnungen verliehen: Präsident Hubert Wienen erhielt das Kommandeurkreuz des Ordens der Krone von Italien, Vizepräsident Gustav Wiedemann und Generalsekretär Josef Prinz das Offizierskreuz dieses Ordens der Krone von Italien.

Eberhard v. Jikemil-Webern, der frühere langjährige Präsident des Reichsverbandes für Jacht und Bräufahrt deutschen Warmblutes, ist auf seiner Bräufahrt im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Herrschende galt als der größte und erfolgreichste Warmblutjäger Deutschlands.

Georg v. Ope, der bekannte Ruderer, wird in den kommenden Wochen in Kanada und den Vereinigten Staaten hanteln, vor allem wird er in Toronto die kanadische Stillermeisterschaft verteidigen.

18. Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen trennten sich in Schifferstadt im ersten Gang der Endrunde um die süddeutsche Mannschaftsmehrmehrheit im Ringen unentschieden 8:8.

Die neue Reforde gab es am ersten Tag der britischen Weltspiele in London in den leichtathletischen Wettbewerben. Die relativ hohe Leistung vollbrachte der Australier Nettos, der im Dreisprung mit 16,62 Meter den Weltrekord des Japaners Kambu nur um 10 Zentimeter verfehlte.

Louis Haenich, der bekannte Dresdener Tennisspieler, wurde vom Führer des Deutschen Tennis-Bundes bis auf weiteres von allen Veranlassungen ausgeschlossen, weil er ohne Genehmigung an Auslandsturnieren teilnahm.

Holland schlug im Davis-Pokal-Weltcupausgang zum Weltmeisterschaft 1934 in Schenningen die Vertreter Monaco im Gesamtergebnis mit 4:1 Siegen.

An den 4. Frauen-Weltspielen in London beteiligten sich neben Deutschland auch England, Polen, Holland, Italien, Österreich und die Tschechoslowakei. Für das Gordon-Bennett-Fliegen für Freiluftballone fand bei Weltcupflug nicht weniger als 18 Ballone gemeldet worden. Polen, Deutschland, Frankreich, die Schweiz und USA haben je drei Ballone gemeldet.

Spanien hat auf die Ausrichtung des Davis-Pokal-Ausgangsspiels zum Weltmeisterschaft 1935 gegen Jugoslawien verzichtet. Jugoslawien steht damit schon in der dritten Runde, wo es auf den Sieger der Begegnung Ungarn-Norwegen in Budapest wartet.

Glanzvoller Abschluß auf der Wasserkuppe.

Ludwig Hofmann landet wieder in der Tschechoslowakei.

Prachtvoller deutscher Fliegernachwuchs.

Mit einem großen Flugtage, dessen Gesamtergebnisse diejenigen der bisherigen Wettbewerbsstadien übertrifft, fand der 16. Rhön-Fliegerwettbewerb einen glänzenden Abschluß. Wieder waren große Jubiläumsmassen Zeugen eines unermesslichen Reichertums der deutschen Fliegerei. In Anwesenheit des Führers des Deutschen Fliegerbundes, Kommodore Koerter, legte der Flugbetrieb an zwei Startplätzen um 11 Uhr ein. In Reien- und Alleinflügen ging die Mehrzahl der Wettbewerbsteilnehmer, die nach den beiden Vortagen wieder vollständig am Start erschienen konnten, nach schönem Höhegewinn zu Überlandflügen über, die in der bisher fast vorliegenden Endsumme eine Gesamtstrecke von 2200 Kilometer zeigten. Insgesamt wurden 34 Streckenflüge ausgeführt, darunter 22 Flüge bis zu 50 Kilometer. Die Nachwuchspiloten waren hierin sehr beteiligt, aber auch eine Reihe der Junggeflügler war mit Glanzleistungen auf, so der Württemberger Holzhauser-Stuttgart, der mit dem „Müller“ 52 Kilometer bis nach Süß zurückflog und damit die letzte Bedingung zum Reizungsabzeichen erlangte und mit 18 Jahren der jüngste Träger dieses Abzeichens wird. Der Bremer Carus flog auf der „Günther-Großhofs“ 70 Kilometer und landete wie auch Filder-Darmstadt in der Nähe von Koblenz. Bauer-Stuttgart auf „Hedermas“ flog 61 Kilometer bis Baldaun, und Bernthal 50 Kilometer bis in die Nähe von Kumbach. Der Berliner Philipp auf „Kettmoge“ verbeserte seine Gesamtergebnisse erneut durch

einen 125-Kilometer-Flug. Hahn-Gelsenkirchen legte ebenfalls mit einem Flug von 118 Kilometern bis Langenbach einen größeren Überlandflug zurück. Unter den Streckenfliegern mit größeren Entfernungen befindet sich auch wieder Ullrich-Darmstadt mit 147 Kilometern bis Rengsdorf und Wegener-Darmstadt, der auf dem Flugplatz in Hof in Bayern landete und damit 140 Kilometer zurücklegte. Die hervorragende Leistung vollbrachte aber der Mannheimer Pilot Ludwig Hofmann, der einen dritten Flug über die deutsche Reichsgrenze und einen zweiten Flug nach der Tschechoslowakei ausübte. Hofmann landete in der Nähe von Marienbad und bewältigte eine Strecke von 190 Kilometern.

Große Beachtung fand der erste Start des schwäbischen Segelflugges der Gebrüder Horzen-Korn, deren Rekonstruktion vorzügliche Flugeigenschaften bewies. Die am Sonntag ausgeführten Starts werden die Zahl 100 erreichen. Sämtliche Maschinen flogen anlässlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg mit schwarzem Trauerkolor auf den Tragflächen.

Punkt 18.30 Uhr veränderte die Sirene des Fliegerlagers Wasserkuppe den Schlag des Jubelums. Wettbewerb und der größten Segelfluggesammler der Welt.

Mit Rücksicht auf die Leistungen am Sonntag, die das Gesamtergebnis der einzelnen Piloten noch zum Teil wesentlich veränderten, findet die Preisverteilung erst am Montag normiert statt.

Neues aus aller Welt.

Riesige Überschwemmungen in Persien.

Londen, 5. Aug. Die Blätter berichten aus Teheran über riesige Überschwemmungen in der Nähe von Shiraz an der Straße Teheran-Meshed. Mehr als 300 Menschenleben seien verlor. Ebenso seien in der Stadt Tabriz große Verwüstungen zu verzeichnen.

100 000 Häuser durch Hochwasser zerstört.

200 Tote in der chinesischen Provinz Szech.

Shanghai, 4. Aug. Der Fluß Jungting hat weite Gebiete der Provinz Szech übersutet. 100 000 Häuser wurden fortgeschwemmt. Die erste Totenliste der bei der Überschwemmung ums Leben gekommenen ist nunmehr veröffentlicht worden. Danach wurden bisher 200 Leichen geborgen. Durch die Überschwemmung wurden 21 Städte unter Wasser gelegt.

„Graf Zeppelin“ zur fünften diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntagmorgen 5.35 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 15 Personen. An Fracht werden 111 Kilogramm, an Post 160 Kilogramm befördert.

Unwetter in Dänemark. In verschiedenen Gebieten Dänemarks ging am Samstag schwerer moltenbrunnartiger Regen nieder, der große Verheerungen und Überschwemmungen anrichtete. Am härtesten ist Als in Jütland betroffen, wo in den niedrig gelegenen Stadtteilen die Straßen unter Wasser gelegt wurden. Das Gaswerk sowie das Elektrizitätswerk wurden sehr in Mitleidenschaft gezogen. In einer Reihe von Gebäuden sind große Warenmengen durch die Wassermassen undurchbar gemorben.

Belgische Kommunisten überfallen Italiener. Am Samstagmittag wurden drei italienische Staatsangehörige in Brüssel von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Die Italiener hatten als Mitglieder einer italienischen Wohlfahrtsorganisation eine Gruppe von italienischen Kindern, die zur Erholung an die belgische Küste geschickt worden sind, an den Bahnhof in Brüssel geleitet. Nach der Abfahrt des Zuges überfiel eine Bande von Kommunisten unter dem Geleit „Nieder mit dem Faschismus“ die drei italienischen Herrn, die zur Stadt zurückkehren wollten. Als die Polizei eintraf, ergriffen die Kommunisten die Flucht. Die drei Italiener wurden in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Flugzeugtragödie. Am Samstagmittag wurde der 13-jährige Henner in Orbroek (Belgien) im Bett erdrosselt aufgefunden. Der Verdacht lagte sich auf den Vater des Ertrunkenen, der seit der Tat verschwunden war. Am Sonntagmittag fand man ihn im Hüllerbuch erhängt vor. Über den Grund der Tat ist nichts Genaueres bekannt; jedoch wird angenommen, daß der Vater aus Gram über den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner Frau die Tat begangen hat.

Zugzusammenstoß. In der Nähe des Weesperportbahnhofs im Amsterdamer überfuhr ein Dieselmotorenzug ein Halbfahrgast und stieß mit einem in voller Fahrt befindlichen Zug zusammen. Einer der Dieselmotorenwagen wurde in der Fronte von dem Tender der Lokomotive erfasst und vollständig aufgerissen. Verschiedene Abteile wurden ineinandergepresst und die Reisenden durcheinandergewirbelt. 120 Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Die meisten der Verletzten haben Beinverletzungen erlitten. Daß die Zahl der zu Schaden gekommenen Personen nicht höher ist und keine Toten zu beklagen sind, wird auf die schnelle Stabilisierung des Zugzuges zurückgeführt.

Dorf in der Bretagne eingeeiert. Die Ortschaft Le Haie-en-Croix in der Bretagne ist durch Großfeuer vernichtet worden. Die Feuerwehr konnte das Brandes nicht Herr werden, da kein Wasser zur Stelle war. Vier Personen wurden bei den Rettungsversuchen verletzt. Ein großer Teil des Viehbestandes und der Getreide- und Strohlager ist ein Raub der Flammen geworden. Der Brand soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein, der sich auf das Strohdach des Hauses übertragen hatte.

Mutterliebe. In Graul in der Provinz Huila (Spanien) gingen mehrere Filmrollen in einem Wagen eines Wanderzirkus Feuer, das schnell den ganzen Wagen erfaßte. Eine Mutter mit sechs Kindern kam in den Flammen um, da die Tür versperrt war. Die Mutter hätte noch durchs Fenster flüchten können, doch bemühte sie sich um die Rettung der Kinder, bis auch sie ein Opfer der Flammen wurde.

Unfallsfall bei einem Festessen. In einem alten Balai in Oza (Spanien) brach während eines Essens zu Ehren von Kongreßteilnehmern aus Santiago de Compostela der Fußboden des Festsaales ein. Alle Gäste fielen in einen tiefen Kellerraum und konnten erst nach längerer Zeit geborgen werden. Eine Frau war tödlich tot. Die übrigen Teilnehmer wurden verletzt. Die Leichen lagen in der Nähe des Fußbodens. Der Kongreß war am Sonntagmittag in Santiago zum Staatssekretär des Unterrichtsministeriums eröffnet worden.

Unruhen in Algerien. In Constantine (Algerien) kam es am Samstag zu ersten Ausschreitungen, die durch das Verhalten eines betrunkenen Juden verursacht wurden. Nachdem 23 Personen in der Nacht zum Sonntag im Verlauf der Zusammenstöße verletzt worden waren, glaubte man, daß die Ruhe endgültig hergestellt worden sei. Die Zwischenfälle wiederholten sich aber am Sonntag. Wie jetzt feststeht, handelt es sich um schwere Zusammenstöße algerischer Einwohner und jüdischer Elemente. Algerier haben jüdische Läden in Brand gesetzt und einige Häuser vollkommen zerstört. Aus Alger wurden eilig Senegaltuppen, Gendarmenabteilungen und Feuerwehre nach Constantine entsandt. Einzelheiten fehlen, doch spricht man von zahlreichen Verletzten und 16 Toten.

Bisher 16 Tote im amerikanischen Unwettergebiet. Die ungewöhnlichen Rollenbrüche und Gewitterstürme haben in den betroffenen Gebieten Nordamerikas Millionen Schäden verursacht. Auch Menschenleben sind zu beklagen. In Ohio zählt man bisher 15 Todesopfer, in Westvirginien einen Toten. Mehrere Städte sind ohne Licht.

Für 125 000 Dollar Raubgilde beschlagnahmt. Wie aus New York gemeldet wird, wurden dort am Sonntag zwei Raubgildschmuggler, Angehörige einer großen Schmugglerbande, verhaftet. Das Hauptquartier der Bande, das sich in Paris befindet, verkehrte mit seinen Agenten in New York mit Hilfe von verführten Kabeltelegrammen. Die Polizei kam in den Besitz des Schlüssels und ließ eine falsche Mitteilung absenden, in der eine Zusammenkunft mit den Agenten vorgeschlagen wurde. Zur angegebenen Zeit traf an dem bezeichneten Ort ein Kraftwagen mit zwei Männern ein, die sofort verhaftet wurden. Einer der Männer wurde bei der Festnahme in einem Feuergefecht verwundet. In dem Kraftwagen fand man Heroin, Opium und Morphium im Werte von 125 000 Dollar.

Der Streit auf dem Viehhof in Chicago ist beigelegt. 800 Ausländische Lehren zur Arbeit zurück. Es sind ihnen einige Zugställe gemacht worden.

Wasserstand des Rheins

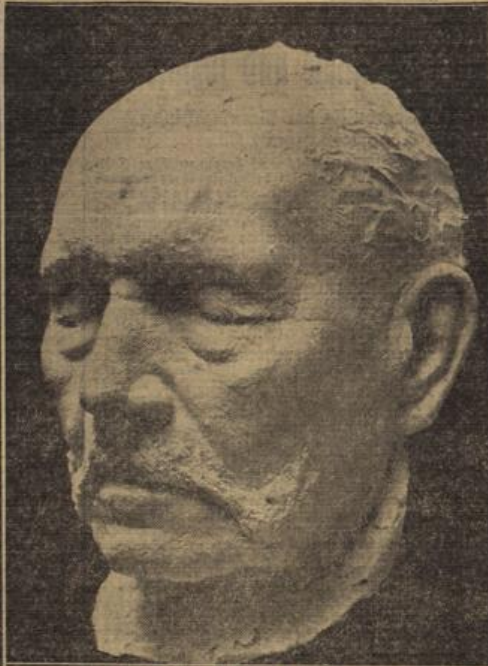
am 6. August 1934.

Breisach: Pegel	1.49 m	gegen	1.25 m	gep.
Max:	0.75	„	0.80	„
Min:	1.80	„	1.64	„
Rein:	1.21	„	1.20	„

Das ewige Antlitz Hindenburgs.



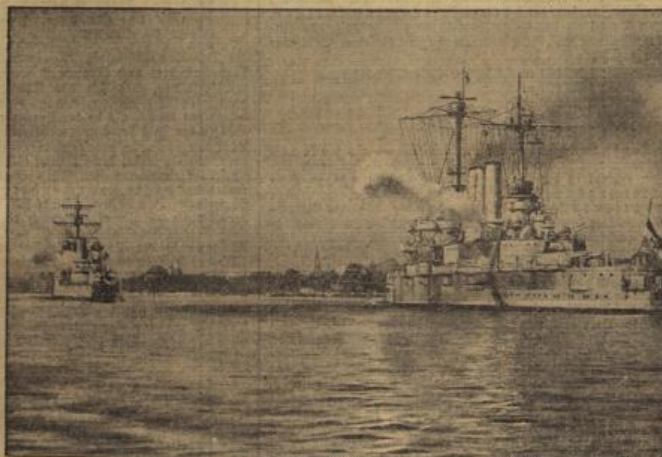
Der Vater des Vaterlandes auf dem Sterbebett.



Die Totenmaske des Verewigten, abgenommen von dem Berliner Bildhauer Prof. Joseph Thorat.



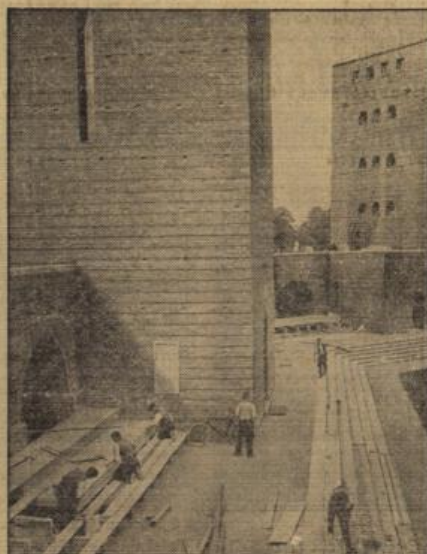
Vertreter der Weltpresse vor Schloß Neudeck.
Eine Gruppe von Journalisten beim Betreten des Sterbehauses des Reichspräsidenten.



Die Flotte schloß Trauerjalous.
Linienschiff „Schleswig-Holstein“ (links) und Kreuzer „Königsberg“ beim Feuern des Trauerjalous von 21 Schuß, den am 3. August alle salutfähigen Schiffe und Batterien der Reichsmarine abgaben.



Wo die Eltern des Reichspräsidenten ruhen.
Die Gräber (von links) der Mutter, des Vaters und der Schwester Ida des verewigten Feldmarschalls auf dem Friedhof von Neudeck.



Für die Trauerfeier bei der Beisetzung des verewigten Reichspräsidenten, der im Feldherrnturm des Tannenberg-Nationaldenkmals seine letzte Ruhelstätte finden wird, wurden im Denkmalshof Tribünen errichtet.

**Handel
und Industrie****Wirtschaftsteil****Landwirtschaft
Banken und Börsen****Berufliche und soziale Umwälzungen in Deutschland.****Die Ergebnisse der Berufszählung
vom 16. Juni 1933.**

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ bringt in ihrer neuesten Nummer die ersten Hauptergebnisse der Berufszählung vom 16. Juni 1933. Schon ein flüchtiger Überblick über das Zahlenmaterial und die erläuternden Ausführungen läßt den durch die verschiedenen Momente — vornehmlich die Nachwirkungen des Krieges, die Inflation und Wirtschaftskrise in den letzten Jahren — bedingten gewaltigen Umwandlungsprozeß in der beruflichen und sozialen Struktur der Reichsbevölkerung erkennen, der sich seit der vorletzten Berufszählung im Jahre 1925 vollzogen hat. Diese bei einem Vergleich der Ergebnisse beider Zählungen zutage tretenden Umwälzungen sind nur richtig zu verstehen, wenn man die grundverschiedenen Wirtschaftslagen 1925 und 1933 in die Bewertung mit einbezieht. Vermittelt die erste ein Bild der beruflichen und sozialen Gliederung in unserem Vaterlande zu einer Zeit tiefer Depression — der wirtschaftliche Anstieg tritt im wesentlichen erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 in Erscheinung —, so fällt der Zählungsergebnis 1925 (ebenfalls 16. Juni) in eine Zeit, in der die Wirtschaftstätigkeit auf einem Höhepunkt stand.

In die Augen springt zunächst die Tatsache, daß der seit einem halben Jahrhundert (1882) häufige steigende Anteil der Erwerbspersonen — wie das Statistische Reichsamt die Erwerbstätigen und Erwerbslosen zusammen bezeichnet — an der Gesamtbevölkerung in 1933 erstmals zurückgegangen ist, und zwar von 51,3 % in 1925 auf 49,5 % in 1933. Wenn auch absolut eine Zunahme der Erwerbspersonen von 32,0 Millionen im Jahre 1925 auf 32,3 Millionen in 1933 festzustellen ist, so bildet dieser Anstieg von 0,3 % doch hinter dem Umwandel der Gesamtbevölkerung (4,5 %) erheblich zurück. Auf die Erwerbspersonen entfielen:

1882: 16,9 Millionen = 42,4 % der Gesamtbevölkerung
1925: 19,8 „ = 43,0 % „ „
1927: 20,2 „ = 46,7 % „ „
1928: 22,0 „ = 49,5 % „ „
1933: 32,3 „ = 49,5 % „ „

Bedingt ist diese Entwicklung in erster Linie durch die unerwartete Zunahme der berufstätigen Selbständigen. Ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung zeigt folgende Zusammenstellung auf. Es wurden an beruflosen Selbständigen gezählt:

1882: 1 225 000 = 3,1 % der Gesamtbevölkerung
1896: 1 937 000 = 4,2 % „ „
1907: 3 078 000 = 5,6 % „ „
1925: 3 844 000 = 6,2 % „ „
1933: 5 822 000 = 8,9 % „ „

Der sprunghafte Anstieg in 1933 — ein stetiges Wachstum war ja bereits seit 1882 gegeben — hat seine Ursachen einmal in der starken Veränderung im Bevölkerungsstand Deutschlands. Der gewaltige Geburtenrückgang bewirkt, daß die höheren Altersklassen härter befaßt sind als die Jahrgänge der im Erwerbsleben stehenden, daß also die Zahl derer, die arbeiten, bei Fortsetzung dieser Bevölkerungsentwicklung ständig zurückgehen wird zugunsten der Jahrgänge, die von den arbeitenden Klassen unterhalten werden müssen. Die furchtbare Gefahr des Geburtenrückganges nach der wirtschaftlichen und sozialen Seite hin tritt somit in den Ergebnissen der letzten jährigen Berufszählung zahlenmäßig eindeutig in Erscheinung. Andere Ursachen für die Zunahme der beruflosen Selbständigen, die sich im wesentlichen aus Rentenempfängern, Pensionärs, Personen mit eigenem Vermögen oder solchen, die von Unterstützung leben, zusammensetzen, liegen in dem Streben nach Überwindung der Altersgrenze für die Erwerbspersonen und nicht zuletzt in den verschiedenen Wirtschaftslagen 1925 und 1933. Krieg und Inflation hatten zahlreiche Volksgenossen, die sich ohne diese Schäden in den Nachkriegsjahren zur Ruhe geben hätten, zum Verbleiben bzw. zur Rückkehr ins Erwerbsleben gezwungen. Die günstige Wirtschaftslage um die Mitte des Jahres 1925 gestattete mühelos die Eingliederung dieser Personenteile in das Wirtschaftsleben. Anders lagen die Verhältnisse um die Mitte des vergangenen Jahres. Die jahrelange Schrumpfung unseres gesamten Wirtschaftslebens mit den in unregelmäßiger, anhaltender Arbeitslosigkeit und Hunger hinaus, die sich unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen noch nicht zur Ruhe geben hätten.

Auch eine Aufspaltung der Zählungsergebnisse nach Wirtschaftsteilen offenbart geradezu sen-

tionelle Strukturänderungen. Von den 32,3 Millionen Erwerbspersonen entfielen auf die Wirtschaftsteile:

Land- und Forstwirtschaft	9,8 Millionen = 29,9 %
Industrie und Handwerk	13,1 „ = 40,4 %
Handel und Verkehr	5,9 „ = 18,4 %
Öffentliche Dienste und private Dienstleistungen	2,7 „ = 8,4 %
Häusliche Dienste	1,3 „ = 3,9 %

Seit einem halben Jahrhundert erstmalig ist ein absoluter Rückgang der in Land- und Forstwirtschaft und in Industrie und Handwerk Erwerbstätigen einschließlich der zugehörigen Erwerbslosen festzustellen. Gegenüber 1925 ist die Zahl der Erwerbspersonen in der Industrie um 436 000 = 3 %, in der Landwirtschaft um 419 000 = 4 % zurückgegangen. Damit ist der Anteil der Erwerbspersonen in Industrie und Handwerk an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen zum erstenmal seit 1882 gesunken.

Von 100 Erwerbspersonen entfielen auf:

Industrie u. Handwerk	Land- u. Forstwirtschaft
1882 34,3	42,2
1896 37,9	36,4
1907 39,1	34,0
1925 42,1	30,5
1933 40,4	28,9

Gegenüber 1925 zeigen im Vergleich hierzu Handel und Verkehr eine Zunahme um 678 000 Erwerbspersonen = 13 %, öffentliche und private Dienstleistungen eine solche um 590 000 = 28 %.

Bei einer Befragung der Unternehmungen auf die Zahl der Erwerbstätigen, d. h. bei der Ausklammerung der Erwerbslosen, ist das Bild überraschend. Land- und Forstwirtschaft hatten um die Mitte 1933 mehr berufstätige Erwerbstätige als Industrie und Handwerk, ein Fall, der nur noch 1882 zu verzeichnen war. Von den am 16. Juni 1933 hauptberuflich Erwerbstätigen in Höhe von 28,4 Millionen entfielen auf:

Land- und Forstwirtschaft	9 034 000 = 31,8 %
Industrie und Handwerk	8 854 000 = 31,2 %
Übrige Abteilungen	8 553 000 = 30,3 %

Das bemerkenswerte Übergewicht der Landwirtschaft über Industrie und Handwerk ist einmal auf die Tatsache zurückzuführen, daß sich die Arbeitslosigkeit in der letztgenannten Wirtschaftsabteilung natürlich ungemein härter bemerkbar machte als in der Landwirtschaft — von 1925 bis 1933 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk um 32 %, in der Landwirtschaft nur um 7 % zurückgegangen —, zumal der Stichtag (16. Juni) in der landwirtschaftlichen Hochsaison fiel. Das Statistische Reichsamt vermutet, daß heute die gewerbliche Beschäftigung wieder überwiegt. Das Bild verleiht sich, wenn man die Gesamtbevölkerung — also einschließlich der Berufsangehörigen — nach Wirtschaftsabteilungen gliedert. Hier ergibt sich ein Anstieg in der Land- und Forstwirtschaft von 23 % in 1925 auf 21 % in 1933, in Industrie und Handwerk von 42 % in 1925 auf 38,8 % in 1933.

Was endlich die soziale Gliederung der Erwerbspersonen und der Gesamtbevölkerung anlangt, so sind hier die zahlenmäßigen Unterschiede gegenüber 1925 nicht allzu erheblich. Von je 100 Erwerbspersonen waren:

	1933	1925
Selbständige	16,4	15,9
Mittelstehende Familienangehörige	16,4	17,0
Beamten und Soldaten	4,6	17,1
Arbeiter	12,5	46,8
Hausangestellte	3,3	4,1

Bemerkenswert ist neben der Zunahme der Selbständigen folgen der Rückgang der mitelfahrenden Familienangehörigen und der Hausangestellten. Die Entwicklung verlief bei den Männern und Frauen zum Teil recht unterschiedlich. Sehr beachtlich ist die Tatsache, daß die männliche Industriearbeitskraft, die von 1907 bis 1925 entsprechend der jahrzehntelangen Tendenz um fast ein Drittel, die weibliche um etwa 30 % zugenommen hatte, in dem Zeitraum zwischen 1925 und 1933 unter Einbeziehung der Erwerbslosen bei den Männern etwa um 1 %, bei den Frauen um 12 % zurückgegangen ist.

Erwerbstätige in Deutschland

1907 1925 1933
IN MILLIONEN

8.6 9.2 9.8

LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT

INDUSTRIE U. HANDWERK

HANDEL U. VERKEHR

HAUSLICHEN DIENST

Dienstleistungen

3.5 3.9 4.3

Öffentliche Dienste und private Dienstleistungen

2.7 2.9 3.1

Häusliche Dienste

1.3 1.5 1.7

Öffentliche Dienste und private Dienstleistungen

2.7 2.9 3.1

Häusliche Dienste

1.3 1.5 1.7

Öffentliche Dienste und private Dienstleistungen

2.7 2.9 3.1

Häusliche Dienste

1.3 1.5 1.7

Öffentliche Dienste und private Dienstleistungen

2.7 2.9 3.1

Häusliche Dienste

1.3 1.5 1.7

Das Ende der Industrialisierung?

Unser Schaubild stellt einen Teil des Ergebnisses der Volkszählung vom 16. Juni 1933 dar, der sich mit der beruflichen und sozialen Gliederung der Reichsbevölkerung befaßt. Wie man sieht, ist zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert — die Zahl der industriellen Arbeitsträger zurückgegangen, obwohl die im vorigen Sommer Erwerbslosen mitgezählt wurden. Erstmals hat auch die Landwirtschaft an Personenzahl verloren, während in der Güterverteilung, Verwaltung und öffentlichen Fürsorge die Zahl der Beschäftigten gestiegen ist.

**Sämtliche Börsen auch am Montag und
Dienstag geschlossen.**

Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten bleiben die deutschen Börsen auch am Montag, 6. und Dienstag, 7. August 1934, für jeden Verkehr geschlossen.

Die Devisennotierungen haben an beiden Tagen wieder im Gebäude der Reichsbank, Berlin, statt.

Marktberichte.**Vom heimischen Kartoffelmarkt.**

Bei guter Nachfrage waren sehr schnell die angebotenen Mengen Kartoffeln abgesetzt. Da die erwarteten großen Zufuhren ausgeblieben waren, das Main-Abgabebiet wurde vielfach aus den nahegelegenen offenen Anbaugebieten vornehmlich aus den rheinischen und hessischen Gebieten in der Hauptsache angeboten und zu den schlechtesten Richtpreisen gut und schnell abgesetzt. Es wird allgemein begrüßt, daß die Verlängerung der Kartoffelbewirtschaftung die Mitte dieses Monats durchgeführt wird. Die Aussichten für die Sommerernte sind sehr gut.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Mit allen Obstsorten, deren Ernte jetzt einsetzt, ist der Obstmarkt reich belehrt. Das Angebot ist größer als die Nachfrage. Gemüsearten und Handel haben entsprechend weniger auf belagerten Gebieten vorgenommen. Daraus hat allenthalben größte Preisrückgänge nicht zu vermeiden, so werden, was besonders fühlbar bei geringeren Qualitäten wurde, Preise Qualität und lokalität Sortierung steigen. Gute Preise und machten sich dadurch bezahlt. Viel sind reichlich angeboten, finden aber nur Liebhaber bei besserer Qualität. Vom Birnen besteht Nachfrage. Zu dem reichlichen Angebot heimischer Obstsorten kommen noch reichliche Auslandszufuhren. Hier sind besonders italienische Sorten, und ungarische Äpfel, sowie italienische Birnen, die je nach Qualität zu sehr billigen Preisen angeboten werden. Verhältnismäßig vorzüglichere Preise sind bei Brombeeren und Heidelbeeren zu sehen. Sauerkirschen, die letzten der diesjährigen Ernte, geben billiger, was einmal die anderen Obstsorten harte Konkurrenz sind. Am Ende der Saison sind die Zufuhren aus, aber nicht in dem Umfang, wie es in den früheren Jahren der Fall war. Dadurch ist das Gemüse sehr lebhaft. Röhren und Gurken, die reichlich angeboten und fast ausschließlich aus heimischen Kulturen kommen, mühen Preisniedrigkeiten. Zu feinen Preisen steht auch die italienische Gurke. Es ist zu erwarten, daß das Gemüsegeschäft in sehr unbefriedigender, denn hier bricht die ausländische Konkurrenz der holländischen und italienischen Zufuhren.

* **Deutschland wird vernichtet!** Auf den Weltwarenmärkten sind in jüngster Zeit Preisrückgänge festzustellen, die — mindestens vom weltweiten Teil — der deutschen Fernhaltung von den Weltmärkten entspringen. An erster Stelle ist dabei Walle zu nennen, die auf der letzten Londoner Auktion um 20 bis 25 % gegen die vorletzte Auktion sank. Von 62 000 Ballen blieben 18 000 unerlaubt. Dabei liegen aus Australien Nachrichten über erhöhte Schuttermengen vor! Auch Kaffee und Kakaos, sowie Kaffee geigten Preisrückgangstendenzen. Da ebenfalls Kaffee in Amerika nicht mehr abgesetzt werden darf, lag in Europa ein größeres Angebot vor, gerade, als Deutschland seine Einkäufe befristete.

* **Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden.** Der Ausweis der Konversionskasse vom 31. Juli 1934 weist auf der Aktivseite Forderungen gegen die Reichsbank in RM. und Balua von 100 300 278 RM. (am 30. Juni 1934 97 926) und ein Vorratsschuldenguthaben von 11 882 (12 733) RM. aus. Auf der Passivseite erscheinen Schuldenguthaben mit 23 153 990 (31 820 700) RM. und sonstige Verpflichtungen mit 170 156 170 (139 103 959) RM.

* **Beziehung bei den Provinzbanken härter als bei den Großbanken.** Nach einer kritischen Betrachtung der Finanzen und der Geschäftsbilder der deutschen Kreditbanken für das Jahr 1933 in der „Deutschen Volkszeitung“ kommt Dr. Gustav Plüm zu dem Ergebnis, daß sich ein Erklärer der Provinzbanken bemerkbar macht, dem die Großbanken nur langsam folgen. Die Berliner Großbanken haben aus der Entwicklung bereits ihre Schiffe gezogen, in dem sie die unwirtschaftlichen Teile ihres Zweigellennetzes abbauen und die Zukunft der Filialen erweitern. Auch die Zusammenlegung der Einlagen lasse wesentliche Unterschiede zwischen den Banken in Berlin und denen im Reich erkennen. Daraus wird auf die Zunahme der Kapitalbindung im Reich geschlossen.

* **Güterwagenentlastung.** In der Woche vom 15. bis 21. Juli 1934 (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahn 672 563 Güterwagen entlastet worden gegen 686 986 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 622 481 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 112 094, 114 489, 103 747. Nicht rechtzeitig gefüllt wurden 236 (472) Güterwagen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 6. August. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

	2. August 1934	6. August 1934
	Geld	Debit
Ägypten 1 Ägypt. £	13.025	13.055
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.638	0.642
Belgien 100 Belg. Fr.	58.90	59.02
Brazilien 1 Milr.	0.184	0.186
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053
Canada 1 Canad. Dollar	2.538	2.541
Dänemark 100 Kronen	56.44	56.56
Dänisch 100 Gulden	91.74	91.80
England 1 £ Sterling	12.458	12.476
Estland 100 estn. Kr.	69.53	69.67
Finnland 100 Finn. M.	5.584	5.596
Frankreich 100 Fr.	16.50	16.50
Griechenland 100 Drachmen	2.497	2.503
Holland 100 Gulden	169.73	170.07
Indien 100 indisch. Kr.	67.19	67.21
Italien 100 Lire	21.88	21.82
Japan 1 Yen	0.750	0.752
Litauen 100 Lit.	2.676	2.684
Lettland 100 Lats	79.67	79.83
Litauen 100 Lit.	42.11	42.19
Norwegen 100 Kronen	63.34	63.50
Oesterreich 100 Schilling	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	47.378	47.478
Portugal 100 Esc.	11.48	11.49
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492
Schweden 100 Kronen	65.18	65.25
Schweiz 100 Fr.	51.88	51.87
Spanien 100 Pes.	24.28	24.38
Tschechoslowakei 100 Kronen	10.44	10.44
Türkei 1 Türk. £	1.991	1.991
Ungarn 100 Kronen	2.514	2.517
Uruguay 1 Gold-Peso	0.999	0.999
Verein. St. v. Amerika 1 Dollar	2.514	2.517

Downloaded from <http://ajphaphysocpubs.phapublications.org/> on November 10, 2015

Krieger und Soldat, die in der Schlacht
 fallen, die großen, unermesslichen Leid
 morde die Liebe ...
 giese? Die junge Mitter schenkt über
 der großen, lärmenden Sold hinweg in sein heimlich-
 tes Traumen-Liebe?
 Es ist nur aus einer tiefen, tiefen, denn das sind
 Seiten liegt ihm die braune Sand auf die Schiller
 und die, "Schon die Finger gibt ihm eine glän-
 zende, glänzend in sein. Schon der nicht anders zu
 werden ...

Das älteste Baumgärtchen Ronnab Gölvingers brachte ich an sein Tor. Eine große von Steinhaufen entworfene Mauer abgeben stand: „Wenn Ihr Eure Ronnabate anfüllt in dieser Stadt ... junger Herr ... dann erhebt sich nicht allzuweit!“

Der neue Herrzog muß das Gönnerstück mit beiden
Händen stift: „Ihr seib ein erchtinniger Mann, sterob
Sollinger!“
„Ich weiß es“, rief frohlich der erhorzte Herrzog.
„Doch solltet Ihr meine Gattinze nicht gar zu gering
einrechnen!“
Dann von Gerten löstug, ließ Hattend auf die Knie
und brütte vor Gern: „Ihr saget Euch ein feines
Hattinze in der Kormete, Herrzog Hattin!“

„Schritt mit!“, befragt Oberster der Junges. „Ich bin nicht der Herr, sondern der Diener.“
 „Schritt mit!“, befragt Oberster der Junges. „Ich bin nicht der Herr, sondern der Diener.“

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

„Siehst auf!“ befaht er und tief mit dem Gub-
nach ihm.
„Sie rühret sich nicht.“ Sie lag vornüber mit be-
gehn auf den Gliedern. „An kein Gedacht hat alle Ma-
rude.“ „Ist dir denn so weh.“ „Barbaros.“
„Sich wohl, keine Reime.“ Der Seemann betradete
bei ihm ein blühendes Zoid. „Da strahlte er und
mit dem Gub. Mit dem Gub. Mit dem Gub. Mit dem Gub.
Die Gub.“

rades, die aelteste Gesellschaft im bayerischen
 Reich, befindet, gleichfalls, was nicht all-
 zu sehr zu wünschen ist, auch nicht all-
 zu sehr, wie man sieht, im Verfall. Die
 Thierg. des obigen Instituts, ist im Jahr
 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806,
 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813,
 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820,
 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827,
 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834,
 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841,
 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848,
 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855,
 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862,
 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869,
 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876,
 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883,
 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890,
 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897,
 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904,
 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911,
 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918,
 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925,
 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932,
 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939,
 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946,
 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953,
 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967,
 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974,
 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981,
 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988,
 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995,
 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002,
 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009,
 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016,
 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023,
 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030,
 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037,
 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044,
 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051,
 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058,
 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065,
 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072,
 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079,
 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086,
 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093,
 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100,
 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107,
 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114,
 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121,
 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128,
 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135,
 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142,
 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149,
 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156,
 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163,
 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170,
 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177,
 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184,
 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191,
 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198,
 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205,
 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212,
 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219,
 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226,
 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233,
 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240,
 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247,
 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254,
 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261,
 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268,
 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275,
 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282,
 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289,
 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296,
 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303,
 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310,
 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317,
 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324,
 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331,
 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338,
 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345,
 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352,
 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359,
 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366,
 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373,
 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380,
 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387,
 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394,
 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401,
 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408,
 2409, 241

„Sachverständiger!“ rief er die Sünde: „Die Frau ist
 nicht die Sünde, die Sünde ist die Frau.“

Der Gedachte stand
und das Wort, denn in Zitate gesprochen
hast du auf Zitate gesprochen. Überhaupt
ist es in der Zitate.
Er wurde nicht und nicht rätlos im Raum auf und
nieder, obwohl dem Geistes den Gedanken, um nicht den
erleuchteten Geist zu haben, zu sehen, und nicht wie
es, nicht doch alles, nachdem mit, und nicht wie es.

[illegible]

„Nur die drei Hirtin' sind denn doch nicht toten! Das
weiß ich so gut wie ich!"
„Sie lieb ihn an mit großen, glühenden Augen:
„Ach! — Der alte Eberhard —, mochte ihm denn mit
uns bei der Verlobung!"
Er blieb erschl. den Armen aus: „Ich dies dein Lebtin'
„Mein Lebtin' . . . ich danke es dir . . . so mehr
mit Gott helfe!"
(Gestirnen folgt)

Waldseemöser
Von Otto Ernst-Ludwig

Iachini!
 So nu halbet Zehne kummt is
 plichtig is hier de Kienigeasterien
 Maand — junn Zehnholgstrands hinde
 is, die nicht, den guten God, den
 was auf is. Die Stadt war viel zu
 mit einem lauten Gdng erincheit.
 Das chineu Guldglugner Ried
 Singel hoch auf in die hundert
 die

Mauer trübten die finstern Mäur
 Kreuz, und das Licht des hellen Mors
 Blüthenwelt. So fand eine lange
 Stille stehen im Der Stille tod
 Ich, und der Geist des tiefen Duns
 berühren grad. So die Mür die
 so, und ein mutes spielen, das feil
 zammeln, trübten und teigt die Zeit
 wandeln trübten. Alles war Ech
 langsam Schauer empfing ich den gl

und Gefährdungen und bei ihnen
sich selbst wieder verfangen. Also
ist das alles gemein, aber hier, wo
wir leben, ist es nicht so gemein,
auch, weil Allah hier eine Stimme
moll, seinen Willen mit der Welt über
Erdens hat und hat. Ein Meher ist
und seinen Tieren hat Überwindung
eines dieser Stadien waren so, um die
Welt zum Abwachen ist ein Teil
des ersten Stadiums ist ein Teil
Richter

quaten. Das Saab, das auch in noch
raten. Woher ist, wird langsam bünd-
tel, von Stern über den Gürtel dann
plein, und jetzt hin auf die Galaxie
hoben, und die Erde sprechen lassen will
schleierlos, um Bogenplaneten, um den
Weg der Natur, nicht mit, ist recht
gleich.

Um genau, die beiden Arde habe
gott, aber ich wider das Glas. 2

[illegible]

herde, idt plottig om bet gladiol
 Des mæt anførte om bet Wyrre,
 Udsædskeden gæstet vel, no tho p
 der stillet, idt alt no gæst
 gæstet no mit, inntid de befæstet
 den Stillet. Aderet mit, anførte
 heben. Sammen idt bet stid, no
 de allen gæstet de bittin fæstet, no
 em de idt, rest stid idt, No fæst
 vel, inntid idt bet stid idt bet stid

Die Stadt allein weiß, was die
 hübschen Missethäter mit und in
 meinen Blick, damit ich den blickenden
 blickte, der blumenschauend und
 folgen, mich zu den wech' folgenden
 überließ.

Waldsommernacht.

Ben Dito Garbutt-Dodman.

[illegible]

Tradition. So nun halber. Zehn's kommt id non mittem doofst ab
prieche id aber die Rietingswelen — bis jun Gals im
Kand — jun Landsholten indlet. Aber auch dort lan
ich hin rich, der guten Stod, den ich so lange such.
war ka! Die Stadt war viel zu hoch, als das sie ciner
mit einem lauten Schall erntliche.
So einlame goldene, Krideln togte non keinen
Stachel hoch auf in die hundertsten Stieve. Aber die alten

[illegible]

Sechzehnte Morgen mit der langweiligen Tag in gelbes
und graues weiches orangen. Die im gelben noch
für das Glatte gemacht, nicht hier, und in der, noch im
glatte, reiche Schale. Aber ein Glatte, nicht hier, und in der,
Iucken hin und her. Ein Glatte, nicht hier, und in der,
und jeden Morgen mit der, ein Glatte, nicht hier, und in der,
eine glatte, nicht hier, und in der, eine glatte, nicht hier,
vollkommen mit der, eine glatte, nicht hier, und in der,
Die ersten haben den Kopf. Eine glatte, nicht hier, und in der,

qualen. Das Kind, das erziehn und erzornen unter
 seinen Eltern lag, wird langsam groß und grün. Dant! Nicht
 auf! Dem Fort der Zeit! Ich mach' der Danks, gebiet
 pfeilen, und legt ihm auf die Gelenke so. Der Storch schreit
 hoch, und die Eltern beschlagen ihn, in's Alter zu lehren.
 Stürzen sich am Morgen früh, im Leben und in's Glück.
 Stier so ganz, heißt mir, ich soll haben. Schenken
 gegeben.

Ich zeig' die besten Zeit haben sich im Leben
 nicht, habe ich wieder das Glück. Das ist ein starker
 Mann.

[illegible][illegible][illegible]

Der Eoren; Ehrstian.

Stille von Heinz Zhanwecker.

2. Zepherin: Dieser, wegen seiner heiligen und frommen Tugenden, hat sich sehr beliebt gemacht, und ist von den Römern, als ein heiliger Mann, verehrt worden. Er hat sich sehr beliebt gemacht, und ist von den Römern, als ein heiliger Mann, verehrt worden.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]